Her
Slg. Her
766

766

Slg. Her
766.

Slg. Her 766

766

Heroine,

oder

Die schöne Griechin in Alexandria.

Ein militärisches Schauspiel mit Gesang

in drey Aufzügen,

für die Marinellische Schaubühne,

von

Karl Friedrich Hensler.

Die Musik ist vom Herrn Wenzel Müller,
Kapellmeister.

Wien,
gedruckt bey Mathias Andreas Schmidt,
k. k. Hofbuchdrucker.

1809.

Personen.

Ibrahim Bachir, Scheick von Alexandria.
Murad Selim, Aga der Janitscharen.
Assad, sein Sohn.
Myrza, seine Geliebte.
Kußra, ihre Sklavin.
Oßmann Mustapha, Bassa von Zebra.
Lemsi, ein griechischer Kaufmann in Alexandria.
Heroine, seine Tochter.
Elim, ein Araber.
Surinad, ein Magier.
Levi, } ägyptische Juden.
Abraham, }
Fatime, }
Lisena, }
Rosolis, } Sklavinnen im Harem.
Almina, }
Rezia, }
Delila, }
Ali, Wächter des Harems.
Melko, ein Gärtner.
Lokolo, Gärtnerjunge.
Hassan, } Janitscharen.
Omar, }
Ligeon, Chef der feindlichen Truppen.
Laucour, }
Menneau, } Offiziere.
Seval, }
Gonbeaud, ein Emissaire.
Ein Marketänder.
Rosine, seine Frau.
Lefflotte, ein junger Maler aus dem Elsas.
Salieu, ein Friseur.
Dubois, ein Feldscheer.
Dumont, ein Grenadier, Sergeant.
Larine, ein Chasseur, Sergeant.
Mehrere Offiziere von beyden Seiten.
Aegyptische Tänzerinnen.
Grenadiers und Chasseurs.
Muselmänner.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Türkisches Lager.) Ibrahim Bachir, unter einem Gezelt, er hat eine Schrift in der Hand. Murad Selim, Assad, Surinad. Viele vornehme Muselmänner, Janitscharen, Volk. Nach der militärischen Ouverture beginnt der kriegerische Chor.

Introduktion.

Auf in den Krieg!
Auf nun zur blutigen Fehde,
Hört ihr's, schon tönt die Trompete;
Allah schützt seine Gerechten,
Laßt uns wie Moslemims fechten,
Auf nun zum Sieg!

Scheick. (tritt unter sie) Muselmänner! der Tag der Rache ist da! die Feinde des Großherrn haben es gewagt, an unserer Küste zu landen. Sie fordern uns auf, ihnen die Schlüssel der Stadt zu übergeben, oder drohen mit Sturm. Muselmänner! ihr wisset eure Pflicht, die ihr Allah und seinem grossen Gesandten Muhamed schul-

schuldig seyd; sie erinnert euch an das ehrwürdige Gebot, die Rechte eures Fürsten zu schützen, und die Grundsätze eurer Lehre mit dem Blute zu vertheidigen. Wozu seyd ihr entschlossen?

Alles. (ruft stürmend) Sieg oder Tod für Allah und seinen Propheten!

Aga. Allahs Segen über unsern Kaiser! (man hört in der Ferne Tumult)

Assad. Was ist das?

Zweyter Auftritt.

Vorige. Gonbeaud, als Calandair von vielem Volk umgeben, drängt sich durch die Menge.

Gonb. So laßt mich nur, und hört mich — ich habe euch wichtige Dinge zu entdecken. Ich komme aus dem Hafen — ich habe mit den feindlichen Soldaten gesprochen.

Scheick. Was bringst du Neues?

Gonb. (zieht eine Papierrolle aus dem Busen) Hier ist es schriftlich — hier stehts gedruckt.

Aga. Wir wollen hören, was sie uns zu sagen haben.

Gonb. (liest) „Seit langer Zeit haben die „Beys, die Egypten beherrschen, den schönsten „Theil der Welt tyrannisirt; aber Gott, von dem „alles abhängt, hat befohlen, daß ihre Herr„schaft nicht länger dauern soll."

Scheick. Gott hat's befohlen?

Gonb. Befohlen und beschlossen! Hört weiter! (liest) „Eingebohrne Egyptens! man wird

„euch

„ euch sagen, wir kommen, um eure Grundsätze „ zu zerstören. Glaubt das nicht! Wir kommen, „ um eure Rechte herzustellen, wir hegen Ehr= „ furcht gegen Gott, und seinen Gesandten Mu= „ hamed."

Sur. Wenn das ihr Ernst ist, so sind sie fromme Menschen!

Scheick. Lies weiter!

Gonb. (liest) „Sagt ihnen, daß alle gleiche Brüder sind."

Aga. Wie war das? Alle Menschen sind gleiche Brüder?

Gonb. So ist es — so ist es auch unter den Franzosen. Da ist kein Herr und kein Knecht. Alle sind Bürger, und damit punktum!

Scheick. Und wer bedient denn diese Bürger?

Gonb. Ihre Mitbürger!

Aga. Narr! so sind sie ja doch nicht gleich.

Gonb. Hört nur weiter (liest) „Drey= „ mal glücklich diejenigen, die mit uns seyn wer= „ den, oder neutral bleiben, sie werden Zeit ha= „ ben, uns kennen zu lernen." (Murren des Volkes)

Scheick. Er sucht uns einzuschläfern. Lies weiter, gedungener Bube!

Gonb. (liest mit zitternder Stimme) „Aber „ wehe, wehe denen, welche die Waffen ergrei= „ fen, und gegen uns streiten. Für sie bleibt „ keine Hoffnung, sie werden alle umkommen."

Scheick. Steiniget den Spion! (man lärmt, schreyt, zieht Dolche, und greift nach Steinen)

Aga. Gott strafe den hergelaufenen Gauner!

Gonb. O weh! diese Bursche sind noch nicht reif! (schleicht sich davon, und läßt das Papier fallen)

Scheick. (hebt es auf) Laßt sehen, was weiter auf diesem Blatt steht. Assad! lies es!

Assad. Hört! (liest) „Alle Dörfer, welche die Waffen gegen die Armee ergreifen, werden abgebrannt“

Scheick. Sehr menschenfreundlich!

Assad. (liest) „Alle Dörfer, welche sich „uns unterworfen haben, stecken nebst der Fahne „des Großherrn, unseres Freundes, die Fahne „der französischen Armee auf. Die Scheicks sollen alle Häuser, alle Güter versiegeln, und „Sorge tragen, daß nichts entwendet werde.“

Aga. Aber wo ist denn die Bestättigung des Großherrn? Gott wolle seine Tage segnen! Wo ist seine Einwilligung in dieses Unternehmen? Gott beglücke ihn! Scheint es nicht vielmehr, daß diese ungebethenen Gäste ganz ohne sein Vorwissen und Willen in dieses Land kommen?

Assad. Gewiß! So ist es!

Scheick. Gott wolle sie vernichten! Sie sind gekommen, unser Land zu verheeren, und für sich zu erobern. Sie wollen unsere Beherrscher werden, und uns befehlen — unsere Weiber und Sklavinnen werden sie uns nehmen.

Sur.

Surinad. Verdrängen werden sie uns aus dem Lande unserer Väter, werden unsere Moscheen entweihen, die Ruhestätte frommer Seelen werden sie zerstören.

Scheick. Herr! du bist allmächtig, laß uns dieß nicht überleben.

Aga. Ergreift die Waffen, und verwehrt ihnen den Eingang in eure Stadt, ihr Bewohner von Alexandria! Ergreifet die Waffen, ihr tapfern Janitscharen!

Alle. (ziehen die Säbel) Zu den Waffen!

Surinad. Tod und Verderben über unsere Feinde!

Alle. (in Wuth) Tod und Verderben über unsere Feinde!

Scheick. Heil und Segen unserem Kaiser!

Alle. Heil und Seegen unserem Kaiser!

Aga. Folgt mir, ihr tapfern Muselmänner! vorwärts in die Stadt! Begründet euren Ruhm, und zeigt, wie fürchterlich ihr euren Feinden seyd. (Man läuft, lärmt, und tobt wild durcheinander.)

Surinad. Gott gebe sie in unsere Hände, und verleihe uns Sieg. — (er nimmt die Fahne) Muselmänner! die heilige Fahne weht! (Alle schwingen ihre Säbel) Auf zum Streit!

Alle. Auf zum Streit!

Chor.

Laßt die heil'ge Fahne wehen,
Die zu Mahoms Ehre weht.

Laßt uns tapfer fechtend stehen,
Wie ein Held im Kampfe steht.

Zieht den Säbel zum Gefechte,
Und vertilgt die Lügenbrut.
Fechtet für des Sultans Rechte,
Für die Freyheit fliesse Blut.

In die Hölle mit den Franken,
Die uns schändlich hintergehn!
Von uns müsse keiner wanken,
Laßt uns fallen oder stehn!

(sie stürzen zerstreut ab.)

Dritter Auftritt.

(Goldreiches Zimmer im Harem des Aga.) Fatime. Lisena. Rosilis. Rezia. Almina. Delila. Jede hat eine Laute in der Hand.

Fatime. Du glaubst also, es werde uns nicht übel gehen, wenn die Feinde unsere Stadt einnehmen?

Lis. Glaubt mir, Schwestern! die Franzosen sind die artigsten und galantesten Männer von der Welt. Ich kenne sie ja. Ich lebte 3 Jahre in Paris, wollte nach Genua, wo ich von Seeräubern gekappert und hieher verkauft wurde; ach! in meinem Leben werde ich die artigen Franzosen nicht vergessen.

Rez. Und solche Männer kommen jetzt zu uns?

Lis.

Lis. Ja — sie kommen, um uns alle frey zu machen. Sie werden die Thüren unseres Kastells erbrechen, und sagen: Schöne Kinder! spatzieren sie gefälligst heraus, sie sind frey! Wir können uns dann Männer nach unserem Geschmack selbst wählen, oder ledig bleiben.

Fat. Ach nein! ledig bleibe ich nicht.

Lis. Und Nota bene! eine jede bekommt einen Mann für sich ganz allein.

Alle. Für sich ganz allein?

Lis. Ganz allein!

Ros. Ach — das ist hübsch — wenn sie nur schon da wären!

Lis. Schwestern! laßt uns fröhlich seyn, tanzen und springen — jede von uns bekommt ihren eigenen Mann! — — (Sie spielen auf Lauten, tanzen und singen.)

Sextett.

Nur in Europa wünscht' ich zu seyn,
Wo man der Liebe sich kann erfreu'n.
Wo einen eig'nen Mann hat das Weib,
Da läßt sich's scherzen zum Zeitvertreib.

Traurig ist's leider hier in dem Land;
Dutzend von Weibern fesselt ein Band.
Dort lohnet Liebe Mädchen so süß,
Führt sie mit Wonne in's Paradieß.

(Sie tanzen)

Vierter Auftritt.

Vorige. Ali.

Ali. Nun? was giebt's denn hier zu singen und zu tanzen? wißt ihr nicht, ihr Mädchen! daß der Feind vor den Thoren ist?

Lis. Lieber Ali! (schmeichelnd) Schöne Mädchen haben keine Feinde.

Ali. Auch nicht euch selbst? Laßt das Jubeln und Lärmen — betet vielmehr, daß Allah die Gefahr von euch abwenden möge.

Fat. Gefahr? Wir haben nichts zu befürchten.

Ali. Meint ihr? — Nun so wißt, daß wir Befehl vom Aga haben, wenn die Stadt ja — was Allah verhüten wird — in die Hände der Ungläubigen fallen sollte, euch sogleich alle zu erwürgen, damit ihr nicht von unreinen Händen besudelt werdet.

Lis. Ich werde ohnmächtig! (ab)

Fat. (Händeringend) Ach! wenn die Franzosen doch geblieben wären, wo sie waren. (ab)

Die Uebrigen. Ach! nun müssen wir ohne Männer sterben. (ab)

Ros. (schmeichelt ihm) Nicht wahr, lieber Ali! mich tödtest du nicht? du weißt ja, wie gut ich dir bin. (ab)

Ali. (allein) Ja — wie ich immer sag — kein Mensch in der Welt hat so einen beschwerlichen Dienst, wie ich. Mitten unter den schön-

sten Weibern — und dabey muß ich so unempfindlich seyn, wie ein Klotz — das ist mehr als Höllenqual.

Lied.

Ich bin mein Seel! ein armes Thier,
Mein Sklavendienst liegt schwer auf mir.
Ich soll der Mädchen Wächter seyn,
Und habe warmes Blut,
O das ist mehr als Höllenpein,
Mir wird kurios zu Muth,
Wenn um mich so, genau bewacht,
Ein Schwarm von Mädchen scherzt und lacht.

Ja schrecklich schwer ist meine Pflicht,
Wer es nicht sieht, der glaubt es nicht;
Wenn so im Morgen = Negligee
Mein Aug ein Weib belauscht,
Wenn um die Arme, weiß wie Schnee,
Kein neidisch Flortuch rauscht,
Dann wünscht' ich auch, bey meiner Ehr!
Daß Ali gleich ein Sultan wär. (ab)

Fünfter Auftritt.

(Freye Gegend mit Zelten.) Ligeon. Menneau. Lancour. Seval.

Lig. So haben wir dich endlich betretten, Land der Abentheuer! seit du ein Land bist. Hier wandelten die Helden der Vorzeit, und hier werden die Helden der Nachwelt wandeln.

Men.

Men. Wohin wir unsere Füsse setzen, tretten wir hier in die Fußstapfen grosser und berühmter Männer, glücklicher aber auch unglücklicher Helden.

Lan. Hier weilte einst der kühne Alexander, der grosse Cäsar —

Sev. Und hier an diesem Gestade fiel einst der Verfechter der Rechte seines Vaterlandes, der unglückliche Pompejus.

Lig. Wie alles so still um uns her ist! Kein Lüftchen rauscht kühlend durch belaubter Bäume Gipfel. Alles so öde, so leer! Vor uns diese grosse Steinmasse von Alexandria, und hinter uns das Gewühle der Gelandeten, die wir nach Egypten führten.

Sechster Auftritt.

Vorige. Dumont. Larine.

Dum. General! Dort unten am Bord ist Unruhe unter den Grenadiers — sie fluchen und schimpfen erbärmlich; sie verlangen Wein und Brod — oder den Sturm von Alexandria.

Lig. Ich komme gleich wieder zurück! (schnell ab)

Lanc. Hol's der Teufel — ein elendes Land! Freunde! habt ihr nichts zu trinken? Es ist verdammt heiß, und mich dürstet gewaltig.

Lar. (reicht ihm seine Feldflasche) Hier ist etwas, das Mahomet seinen Jüngern zu trinken ver-

verbot, und was auch hier nicht im Lande der Zwiebeln zu haben ist.

Lanc. Mir scheint es überhaupt, ein fatales Land zu seyn. (trinkt.)

Dum. (verdrüßlich) Mir auch — aber warum blieben wir nicht zu Haus? — Avec Permission, Citoyen! (nimmt ihm die Flasche vom Mund weg, und trinkt) Ich bin auch durstig.

Lanc. Kammerad! mach's christlich!

Dum. (trinkt) Wir sind in Egypten!

Men. Seht— wie dort die glänzenden Thürme von Alexandria uns entgegen stralen — Brüder! gegen Abend sind alle Harems in unserer Gewalt.

Dum. Geht mir mit euren Harems! ich wollte, es wären Weinkeller zu erobern, darum beneide ich die ganze Rheinarmee.

Lar. Nach überstandener Gefahr und Arbeit lacht uns die schönste Harems-Königinn in unserem Arm.

Dum. Wenn wir nicht im Arme des Wundarzts liegen.

Lar. Wer will uns denn verwunden? Jene Handvoll Janitscharen! wenn sie uns nur sehen, laufen sie davon, und lassen uns die schmachtenden Mädchen, die nicht vor uns laufen werden. Wir siegen überall, auf dem Schlachtfelde wie auf dem Sopha, und die egyptischen Sophas sollen recht weich seyn. (Lärmen).

Alle. Was giebt's?

Siebenter Auftritt.

Vorige. Dubois, hernach Levi mit Soldaten.

Dub. Ein Spion ist erwischt worden!

Men. Hängt ihn — hier soll niemand spioniren!

Dub. Es ist ein Jude von Alexandria!

Levi. (mit verstellter Angst) Mein! so laßt mich doch aus? Was sollen die Gewehrln — was sollen die Bajonetteln? Bin ein ehrlicher Jude, komm auch, euch anzubieten meine Freundschaft, wenn ihr sie nicht wollt verschmähen — sollt sie auch haben.

Men. Her damit — wir verschmähen nichts!

Levi. Gottes Wunder! wie barmherzig! Meynen doch alle ehrliche Juden, daß gekommen sey für sie — der Tag der Erlösung. Meynt ihr nicht auch? he!

Sev. O ja — wir können alles, was wir wollen.

Levi. Mein! das ist auch allenthalben bekannt — deßwegen bin ich auch gekommen zu verkundschaften an die barmherzige Herren —

Sev. Wir sind keine barmherzige Herren — wir sind Bürger der grossen Nazion!

Levi. Nun ja — das mey'n ich ja auch — an die Herren Bürger der grossen Nazion — ich bin gebohren in Alexandria — kenn' alle Schliche und Tritte — führen und leiten will ich auch

die

die Herrn Bürger, daß sie sehen sollen, wie sehr ich bin ihr Freund.

Lanc. Bravo! ehrlicher Mann!

Levi. Ja — das ist wahr — ehrlich bin ich, aber dabey blut arm.

Sev. Das Bewußtseyn deiner edlen That macht dich königlich reich.

Levi. Nicht wahr? das hab ich mir auch gesagt — (beys.) Gottes Wunder! werdet schon erfahren, wie ehrlich ich bin. (laut) Bin ja auch ein guter Freund zu dem Herrn Bürger Gonbaud, der sich aufhält schon zwey Jahre in Alexandria.

Lanc. Wer ist dieser Gonbaud?

Men. Einer unserer Emissaire, dessen Verwendungen die Nazion schon vieles verdanket. (die Trommel wird in der Ferne gerührt.)

Sev. !Hört — Kameraden! wir müssen zu der Brigade

Lanc. (zu den Soldaten) Führt den ehrlichen Mann in das Gezelt.

Men. Jude! wenn du uns durch Verrätherey nützlich wirst, sollst du von uns fürstlich belohnt werden. (ab)

Levi. (beys.) Verrätherey? da bewahre mich dafür der liebe Gott! (laut, zu den Soldaten) Nicht wahr, ihr Herren! losgehen wird's jetzt bald, erschrecklich wird's knallen und donnern, wenn's wird aber seyn vorbey, wird's wieder werden ein schönes, ein klares Wetter am Ferma-

ment

ment. — Mein! und das bringen auch alles mit die Herren Bürger aus Frankreich. (ab.)

Achter Auftritt.

Lefflotte, hernach der Marketänder.

Leffl. Schön und herrlich glänzt dort die Sonne von dem Himmel herab — aber sie erwärmt doch nicht so mild und wohlthätig den müden Wanderer wie in seinem Vaterlande. Was will ich hier? Die Kenntnisse meiner Kunst erweitern, oder — ha — ein schrecklicher Gedanke! Mitgenosse werden von neuen Greuelthaten an unschuldigen Menschen, die keinen von uns beleidiget haben, mit denen wir in keinem Zwiste stehen. O daß ich meinen Pinsel in Blut tauchen könnte, um die Schreckenszenen zu malen, die mir schon vor die Augen kamen, und noch kommen werden. (setzt sich auf ein Felsenstück.)

Market. Nun — Bürger Lefflotte! endlich scheint es doch, daß wir von unserer beschwerlichen Seereise ausruhen können.

Leffl. Ja — ja — es scheint! ich denke, es wird mancher von uns hier in Egypten ausruhen können.

Market. Wenn wir nicht bald an Ort und Stelle kommen, so wird es noch ein miserables Leben geben. Wir haben keinen Wein mehr — unser Mundvorrath ist durch die Wüsten aufgezehrt. Was werden wir alsdann hier machen?

Leffl. Eine kuriose Frage — revoluzioniren!

Mar-

Märket. Und dabey verhungern und verschmachten?

Leffl. Dort fließt ja der Nil!

Mark. Man sagt, es soll ein köstliches, ein heilsames, ein sehr gesundes Wasser seyn.

Leffl. Es soll nach Krokodillthränen schmecken.

Mark. Mag leicht seyn; schmeckt es doch besser als das Wasser der stinkenden Seine.

Leffl. Das trinkt man aber doch in einem bessern Land.

Mark. Wo wollen wir aber ein besseres Land finden, als Egypten ist.

Leffl. Allenthalben, wo es nicht Egypten heißt.

Neunter Auftritt.

Vorige. Salieu, der Friseur.

Sal. Nun — Marketänder! noch nichts in Ordnung — kann man nichts zu essen und zu trinken haben?

Market. Nichts! den Wein habt ihr ausgetrunken in der brennenden Sandwüste, und —

Sal. Schön! das wird noch ein sauber Leben geben.

Mark. Zu essen haben wir auch nichts mehr als zwey Tonnen Zwieback.

Sal. Noch schöner! wovon werden wir denn nun leben?

Leffl. Von der Luft — und wenn's gut kommt, von Zwiebeln und Melonen.

Sal. Aber, mon Dieu! da werd' ich ja krank — dergleichen Speisen ist mein Magen nicht gewohnt — (weinerlich) Da werd' ich zuletzt sterben müssen.

Leffl. Schadt nichts, Kammerad! dafür haben wir ja Egypten gesehen! (ab.)

Sal. Ich hätt' aber den Teufel davon, wenn ich in dem Hungerland mein Grab finden soll. Wär ich doch lieber in meinem Vaterland geblieben.

Mark. Ich denke, das wär das klügste gewesen!

Sal. Nun sind wir hier — du bist ein Marketänder, und hast nichts zu essen und zu trinken — ich bin ein Friseur und hab nichts zu frisiren — beym Wetter! das heiß ich wohl die Rechnung ohne den Wirth machen.

Lied.

Wenn einer eine Reise macht,
Doch ohne Plan, der wird verlacht.
Zwar kann er viel erzählen,
Was er all's hier und dort gesehn,
Er sieht, wie Winde Mühlen drehn,
Den Zweck muß er verfehlen,
Denn reist man a la Donquixott,
So wird man bald der Klugen Spott.

Wer handelt, oder etwas thut,
Doch ohne Kopf im Narrenhut —

Dem

Dem muß es stets mißlingen;
Auf Abentheuer auszugeh'n,
Und bösen Saamen auszusä'n,
Das kann kein Heil nicht bringen.
Da bleibt man lieber hübsch zu Haus,
Sonst lacht die ganze Welt uns aus. (ab)

Zehnter Auftritt.

Menou, Lancour, Larine, Dumont.

Men. Von unserer Proclamazion verspreche ich mir die besten Folgen! Ihr werdet sehen, die Einwohner in Alexandria werden sich ergeben. (Man hört in der Ferne einen Marsch) Hört ihr? Auf, auf, den Thaten entgegen, die uns erwarten! Es gilt den Elenden in Alexandria!

Dum. Elend sollen sie seyn — die armen Leute! so sagt man allgemein!

Men. Und wollen sich doch zur Wehre setzen?

Dum. Vermuthlich, weil sie glauben, wir sind gekommen, sie noch elender zu machen.

Lar. Wehren wollen sie sich, diese Hunde!

Dum. Mit Hunden fechten wir nicht, und daß sich die Besatzung in Alexandria wehren will, daran thut sie wohl.

Lar. Die Besatzung — nun ja! Aber die Einwohner —

Dum. Fechten für Haus und Heerd.

Men. Haus und Heerd? Sagt lieber, Hütte und Rauchloch! In Hundelöchern stecken

sie, und diese wollen wir ihnen über den Köpfen abbrennen.

Dum. (ergreift seine Hand) Citoyen! Guerre aux Chateaux, & Paix aux Cabanes!

Men. Hat nie bey uns gegolten, und hier kanns gar nicht gelten. Was gäb's denn sonst abzubrennen?

Dum. Nil-Schilf! daß die Krokodille davon laufen.

Men. Sie müssen ausgerottet werden! Solche Vielfrasse kann ich nicht um mich leiden. Wir rotten sie aus! Pah! was ist uns unmöglich?

Dum. Uns hier Wein zu verschaffen, den wir nicht mitgebracht haben — das ist unmöglich!

Men. Wir setzen ihn in Requisition!

Dum. Hier zu Lande trinkt man nur Nil-Wasser, und Wein giebt es nicht.

Lar. Fatal! Sonst aber ist alles möglich, zu machen. (Trommeln)

Eilfter Auftritt.

Vorige. Ligeon. Seval. Feldscheer. Friseur. Soldaten.

Lig. Freunde! wir werden eine Eroberung unternehmen, deren Folgen für den Handel nicht zu berechnen seyn werden. Die herrschenden Mamlucken, welche die unglücklichen Bewohner des Nils tirannisiren, werden wenige Tage nach unserer Ankunft nicht mehr seyn.

Fri-

Friseur. Das glaub ich auch, so wahr ich Divisions-Friseur bin.

Lig. Die Menschen, unter denen ihr von jezt an leben werdet, sind Muhametaner. Ihr erster Grundsaz ist: Es ist kein Gott ausser Gott, und Muhamet ist sein Prophet. — Widersprecht ihnen nicht. — Betragt euch gegen sie, wie Brüder — gewöhnet euch an ihre Gebräuche, ohne zu untersuchen, ob sie klug oder vernünftig sind.

Lar. Ist es wahr, daß man hier mehrere Weiber nehmen kann?

Men. So ist es! Auch kann man sie leicht wieder los werden.

Lar. Ein herrliches Land!

Lig. Soldaten! das Volk, zu welchem wir kommen, behandelt die Weiber anders wie wir; aber in jedem Land ist derjenige ein Ungeheuer, der ihnen Gewalt anthut. — Plündert nicht! Plünderung bereichert nur wenige. Sie vernichtet unsere Hülfsquellen, und macht die zu unsern Feinden, die zu Freunden zu haben, unser eigener Vortheil fordert. Die Stadt, welche vor uns liegt, ist von Alexander gebaut worden, und auf jedem Schritt werden wir Gegenstände finden, die Nacheiferung zu erregen, fähig sind; — Kommt, Kammeraden! euch den Plan des Angriffs vorzulegen. (ab mit den Offizieren in das Zelt)

Fris. Pyramiden und Sfinxe soll es in Egypten geben, sagt man, und ein Labyrinth —

Dum. In's Labyrinth wollen wir doch ja nicht gerathen.

Seval. Es sollen aber ungeheure Schätze darinn vergraben liegen.

Fris. Bekommen denn die Legions- und Divisions-Friseurs auch etwas davon?

Dum. Das wird schwer halten!

Fris. So rebelliren wir!

Dum. Das kann nichts helfen! Die Armee wird ohnehin hier geschoren werden.

Fris. Eh bien! So gehen wir mit den Haaren nach Frankreich zurück, und machen auf der Reise Pharaons-Perücken, die sollen gewiß etwas eintragen. — (der Generalmarsch wird geschlagen. — Ligeon, die übrigen Offiziere kommen aus dem Gezelt. Die Soldaten strömen auf beyden Seiten herein.)

Lig. Kammeraden! Wir versammeln uns unten am Bord. Ich sandte einen Trompeter in die Stadt, und ließ sie auffordern. Erhalten wir keine befriedigende Antwort, so nöthiget uns die Noth und der Mangel an Lebensmitteln zum Sturm!

Alles. (ruft) Zum Sturm! zum Sturm!

Schlachtchor.

Auf, tapfre Krieger! kämpft mit Muth,
Es gilt der Franken Ruhm!
Es wird der Feinde Geld und Gut
Der Sieger Eigenthum.

Von

Von Pol zu Pol im Wiederhall
Tönt's: Siegen oder Tod!
So donnert der Karthaunen = Knall,
Des Krieges = Loosung: Tod!

(Alles untereinander zerstreut ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Zimmer in Alexandria bey Kaufmann Lemsi.) Heroine allein, hernach Gonbeaud als Perlenhändler.

Her. Mein guter Vater — wo er so lange bleiben mag! Auch er ahndet Unglück für unsere Stadt — und wo mein Vater Unglück ahndet, o! da kann es nicht lange mehr entfernt bleiben; Die Feinde vor unsern Mauern! Gerechter Gott! es sind Menschen, die jeden Gesetzen Hohn sprechen, und jeden Keim von Tugend aus ihrem Herzen verbannten. (fällt auf die Knie) Schütze du uns, Gott unsrer Väter! und laß uns nicht die Beute unserer Feinde werden — du leitest das Glück der Waffen — seegne die Waffen der Muselmänner, und laß sie siegen über die stolzen Unterdrücker ihrer Rechte! (Gonbeaud hat unter diesem die Thüre geöfnet)

Gonb. (für sich) Ja — hier ist sie — reizender noch, als ich sie gestern gesehen habe — (laut) Ich weiß nicht, ob ich hier recht gegangen bin. — Wohnt hier ein griechischer Kaufmann, mit Nahmen Lemsi?

Her.

Her. Ja — mein Herr

Gonb. Er handelt mit Diamanten und Perlen?

Her. Ja — aber mein Vater ist nicht zu Haus, darf ich mich um euren Nahmen erkundigen?

Gonb. Mein Nahme ist Omar Sephta — ich bin ein Perlenhändler aus Cairo.

Her. Wollt ihr euch, mein Herr! ein andermal hieher bemühen, so wird es meinen Vater freuen, euch kennen zu lernen.

Gonb. Ich wünschte sehr, ihn hier erwarten zu können — ein wichtiges Handlungsgeschäft — Ihr seyd also seine Tochter?

Her. Ja — mein Herr!

Gonb. Vermuthlich der schönste und kostbarste Diamant, den er besitzt?

Her. (zur Erde blickend) Ich verstehe euch nicht.

Gonb. Ihr nennt euch Heroine?

Her. Woher wisset ihr meinen Nahmen?

Gonb. Wem sollte die schöne Griechin in Alexandria nicht bekannt seyn — der Ruff eurer Schönheit durchströmet die ganze Stadt.

Her. Herr! solche unverdiente Schmeicheleyen kamen noch nie zu meinen Ohren — auch lebe ich und mein Vater in zufriedener Dunkelheit, ohne je zu wünschen, bemerkt zu werden. Das Glück meines Lebens ist mein alter Vater — meine Seeligkeit, seine letzten Tage durch kindliche Verpflegung zu verlängern.

Gonb. Schön — vortreflich — ein Gefühl, das euch in meinen Augen noch ehrwürdiger, wünschenswerther macht.

Her. Wünschenswerther? (leise) ha — ich zittere vor diesem Mann! — (laut) Mein Herr! ich muß euch allein lassen — (will fort, er hält sie zurück)

Gonb. Und warum? — bleibt doch, schöne Heroine!

Her. Ich will meinen Vater rufen!

Gonb. Ohnmöglich! auch habe ich schon dafür gesorgt, daß er jetzt nicht hierher kommen wird.

Her. (erschrickt) Um Gotteswillen, Mensch! was beginnst du?

Gonb. Nichts, das dir unangenehm seyn soll.

Her. Sprich, Fremdling! wer bist du?

Gonb. Wenigstens der nicht, der ich zu seyn scheine — aber ich bin ein Mann, der dich liebt, dich glücklich machen will.

Her. Glücklich? o! wenn du das willst, so bringe mich zu meinem Vater — nur an seiner Seite kann ich glücklich seyn, nur an seiner Seite die Tage meines Lebens froh durchleben.

Gonb. Wozu längere Verstellung! — Mädchen! ich bin ein Franke!

Her. (sich entsetzend) Ein Franke!

Gonb. Gestern habe ich dich gesehen — ich erfuhr durch meine Kundschafter deinen Nahmen und deine Wohnung; dich sehen und dich lieben

ben müssen, war das Werk eines Augenblicks! Du wirst gehört haben, daß die Unsrigen vor den Thoren von Alexandria sind — heute noch muß sich die Stadt ergeben — ich biethe dir Schutz und Hülfe an, wenn du mir deine Liebe versprichst.

Her. Nimmermehr! Laß mich, Franke! ich hasse die Unterdrücker meiner Nazion! auch erregt die Art, wie du mein Haus betrittst, einen solchen schwarzen Verdacht in meiner Seele, daß ich dich verabscheuen müßte, auch wenn du kein Franke wärest.

Gonb. Wozu diese Umstände — du bist in meiner Gewalt. Ich habe dich um Liebe gebeten, bald werden die Sieger von dir Liebe fordern. Komm in meine Arme, holdes Mädchen! Vergiß, wer ich bin — und laß mir die süsse Ueberzeugung, von dem schönsten Mädchen in Alexandria geliebt zu werden. (will sie umfassen)

Her. (stößt ihn zurück) Zurück, Betrüger! oder fürchte meine Rache. Nimmermehr soll dir der geringste deiner Wünsche gewährt werden! Du sagst: ich seye in deiner Gewalt? das bin ich nicht; denn eher weiß ich zu sterben, als daß ich dir meine Ehre Preiß gebe — (faßt in an der Brust) aber nun bist du in meiner Gewalt, Bube! (zückt einen Dolch über ihn, er fällt auf die Knie) Bekennst du nicht in dem Augenblick, wo mein alter Vater ist, so durchbohr ich dein boshaftes Herz, und schicke dich in die Hölle!

Gonb. (zitternd) Ach — ach — ach — schöne, schöne Heroine!

Her. (eben so) Sprich, Bube! wo ist mein Vater!

Gonb. Er — er — er ist — (beis.) Alle Teufel! das habe ich nicht erwartet — (laut) er ist — ich habe —

Her. (drohend) Wo ist er? was hast du? — Sprich Wahrheit, oder, bey dem allmächtigen Gott! du verlässest dieses Zimmer nicht mehr. — Wo ist mein Vater?

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Lemsi stürzt herein mit gezogenem Messer.

Lemsi. Meine Tochter!

Her. Mein Vater! (heisse Umarmung)

Gonb. (steht auf, leise) Donnerwetter! wie kommt der hieher?

Her. O! daß ich nur dich wieder habe, lieber Vater!

Gonb. (für sich) Das Klügste wird seyn, ich denke hier auf einen guten Rückzug! (will sich davonschleichen)

Lemsi. Halt — Bube! warest du vielleicht der, welcher mich von 4 verkappten Menschen anhalten ließ.

Her. Er ist's, Vater! es ist ein vermummter Franke!

Lemsi. Ein Franke!

Her. Er machte mir die entehrensten Anträge.

Lem. Ehrenvolle kann man von ihm nicht erwarten! Fremdling! ich will nicht untersuchen, auf welche Art du dich in unsere Stadt schlichest — Daß ich nicht Rache an dir nehme, ist nicht Feigheit, oder niedere Furcht vor deinen Landsleuten — ich schenke dir dein Leben aus Großmuth — eile — und sag ihnen, wie sich die Bewohner von Alexandria an ihren Unterdrückern rächen — durch Verachtung.

Gonb. Ich danke euch für eure Großmuth — und hoffe, euch morgen höflicher zu finden; Gott befohlen! (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Lemsi. Heroine.

Heroine. Guter Vater! ich zittere für den Unternehmungen dieses boshaften Menschen.

Lem. Meine Tochter! die Tugend darf nie zittern; übrigens wird es nothwendig seyn, um den Nachstellungen jenes Bösewichts zu entgehen, unsern Wohnort zu verlassen. Heroine! wir wollen in aller Eil unsere Kostbarkeiten zusammenraffen, und uns vor die Stadt in unser Landhaus flüchten.

Her. Bester Vater! du nimmst den Gedanken aus meiner Seele! Feinde meines Vaterlandes! nehmt mir alles, was ich besitze — macht mich zur Bettlerin — nur laßt mir diese grauen

Haare,

Haare, die ich mehr als Perlen und Diamanten ehre. (umarmt ihn) Vater! dein Leben zu schützen, dazu gab mir die Vorsicht Muth und Stärke — sie wird meinen Arm leiten, dich zu schützen mit Manneskraft — sie wird mir Muth geben, dich zu retten aus den Händen unserer Feinde — und falle ich in dem Augenblick dieser Rettung, ha! so sterbe ich den schönsten Tod — den Tod für's Vaterland — den Tod für meinen alten Vater! (ab mit Lemst)

Fünfzehnter Auftritt.

(Ruinen mit dem Obelisk der Cleopatra.)

Dumont, Larine, Seval, hernach Levi.

Lar. Ein herrliches Stück des erhabenen Alterthums! Ein Bild der Kühnheit der goldenen Zeit.

Dum. Schade, daß es nicht von Gold ist.

Seval. Unsere Gelehrten sagen, daß es alles Gold Egyptens aufwiege.

Dum. An Schwere, gewiß! aber ausmünzen läßt es sich nicht. Die Gelehrten haben gut reden, aber die Soldaten fragen den Teufel nach Hieroglyphen. Sie wollen Löhnung, und mit Granit bezahlt man keine Armee.

Lar. Vielleicht liegt etwas darunter begraben, das mehr werth ist, als 20 solche Obelisken. — Bürger Seval! hier herum sollen Mumien mit goldenen Halbändern liegen.

Sev.

Sev. So wollen wir nachgraben lassen.

Lar. Hier kömmt unser Gewährsmann, der ehrliche Bürger Levi.

Levi. Ja — ja — s'ist wahr! Ich hab's gehört von meinem Großvater, und der hat's gehört von seinem Vater. Der hat's erfahren von seinem Großvater, der's von seinem Vater hat gehört, und der hat's wieder erfahren von seinem Vater, dem hat's gesagt sein Großvater, und der hat's von einem gelehrten Rabbiner, der hat es gelesen in alten Büchern und Schriften. Hier liegen bedeckt mit Sand Mumien, mit goldenen Kleinodien geschmückt und geziert, besetzt mit Diamanten und Perlen.

Sev. Wetter! die Regierung vergäb es uns nie, wenn wir nicht nachgraben liessen.

Levi. Kann der Herr Bürger da lesen die Bilderschrift an dem Obelisk hier? He? (zeigt nach dem Obelisk)

Lar. Wer könnte das?

Levi. Mein! worum nit? Was wollen denn sagen die 3 Ovale mit dem Tüpchens? he! da sagen die weisen Rabbiner: das sind Edelgesteine! Was wollen denn sagen die Zickzacks — he? Das sind güldene Ketten!

Lar. Es läßt sich hören!

Levi. Was wollen denn sagen die Pünktelchen? he! Sind's doch die klare, leibhafte Perlen!

Lar. Es ist nicht unwahrscheinlich!

Levi.

Levi. Was wollen sagen die Zerkel? das sind die güldenen Spangen und Ringeln!

Lar. Es ist möglich!

Levi. Was wollen sagen die Kriemsgrams dort bey den Vögeln — he — Nun? (er wartet auf Antwort)

Dum. Das — daß du ein Narr bist, der uns nicht zum Narren machen soll, wenigstens mich nicht.

Levi. Will's der Herr nicht glauben, kann ich ihn auch nicht zwingen dazu. Aber ich kann holen den alten, weisen Rabbiner, der zu sprechen weiß davon, noch weit mehr als ich.

Lar. Geh — und hole uns den Mann!

Levi. Er soll gleich da seyn — aber er ist ein wenig langsam zu Fuß — denn er ist alt, sehr alt.

Lar. Setz' ihn auf einen Esel, so sitzt einer auf dem andern.

Levi. (beyseite) Gottes Wunder! s' sitzt doch mancher in der Welt auf sich selbst, und weiß es nicht! — (laut) Ich hole den Rabbiner! (läuft ab)

Sechzehnter Auftritt.

Vorige, ohne Levi.

Seval. Donnerwetter! in Egypten ist es sehr warm!

Dum.

Dum. Und ich denke, es wird noch wärmer werden. (Generalmarsch)

Lar. Da seht — die Kolonne der Chasseurs rückt vor — der Angriff geschieht von allen Seiten zugleich. — Wir müssen nachrücken!

Seval. Nun dann — frisch daran! so wollen wir des Welteroberers Pflanzstadt einnehmen.

Lar. Ich wünschte doch, daß unschuldiges Blut geschont werden könnte.

Dum. Kammerad! da hätten wir zu Hause bleiben müssen. (Alle ab)

Siebenzehnter Auftritt.

Lokkolo. Melko.

(Garten.)

Lok. (wirft Gartenschaufel und Rechen hin) So — da bleibt liegen — heut werd' ich euch wohl zum letztenmal in den Händen gehabt haben — jetzt ist Feuerabend auf immer!

Melko. Aber — was machst du denn für Narrheiten? Lokkolo!

Lok. Jetzt hab ich zum Letztenmal in dem Garten des Aga gearbeitet, morgen werd' ich mein eigener Herr, kann hingehen, wohin ich will.

Melko. Und wenn du nun dein eigener Herr bist, wer giebt dir denn etwas zu essen?

Lok. Wer — wer mir was zu essen giebt?

Schau —

Schau — daran hab ich noch gar nicht gedacht — ich denk, diejenige, die mich zu meinem eigenen Herrn machen, werden mir auch etwas zu essen geben.

Mel. Wenn sie aber selber nichts haben?

Lok. Das ist hernach schlimm — da werden wir wohl zusammen verhungern müssen.

Mel. Nun siehst du, was uns bevorsteht.

Lok. Ich hab aber gehört, sie haben den köstlichsten Wein auf ihren Schiffen mitgebracht, und denk nur daran, Brüderl! Wein! Wein! ich hab nur einmal ein paar Tröpfeln bey einem Griechen getrunken — Brüderl! das ist dir ein Getränk — ich bin so lustig drauf worden, daß ich den ganzen Tag hätt tanzen mögen.

Mel. Und wird dieser Wein ewig dauern, den sie mitbringen werden?

Lok. Das nicht — wir werden ihn austrinken.

Mel. Und dann?

Lok. Dann — dann — holt man wieder einen frischen aus dem Land, wo sie hergekommen sind. Ich beneide die Christen um nichts, als um ihren Wein — er macht so lustig und fröhlich, und wer fröhlich ist, der ist der glücklichste Mensch auf dieser Welt!

Lied.

O dürfte ich trinken vom köstlichen Saft,
Der Christen der Freuden so viele verschafft!

Er schmeckt ein'm so schön, er schmeckt ein'm so süß,
Und bringt uns im Taumel grad in's Paradieß.
O dürft ich ihn trinken, wie wär' ich vergnügt,
Weil mit seinem Rausch aller Kummer verfliegt.

O weg mit dem Opium, weg mit Coffee!
Beym Weinl — da streckt man den Kopf in die Höh;
Wie wonniglich fließt nicht der wärmende Saft,
Er stärkt Herz und Leib mit belebender Kraft.
Ach hätt' ich nur einmal ein Fassel im Haus,
Ich stäch gleich ein Flaschel üm's andere aus.
(tanzt ab)

Achtzehnter Auftritt.

(Grosser Platz in Alexandria. Im Hintergrund eine Moschee.) Viele Menschen sind versammelt. — Aga der Janitscharen, Scheick. Viele Offiziere und Vornehme der Stadt. Volk und Soldaten.

Aga. Muselmänner! laßt uns den Feind mit eben der Entschlossenheit erwarten, mit der er kommt, uns anzugreifen.

Scheick. Er soll Männer finden, und ihre Schwerdter! Unsere Klingen sind geschliffen, und der Höchste wird sie auf den Scheitel dieser übermüthigen Franken fallen lassen.

Aga. Ihre prahlenden Aufforderungen sollen uns nicht schrecken. Was ihre Füsse in Egypten betreten, soll ihnen nie zum Paradieß werden.

Neun-

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Ein Janitschar. Man hört entfernt Trompeten und Trommeln.

Janitschar. Herr! die Franken rücken heran!

Scheick. Sie finden uns schlagfertig!

Janitschar. Ihr Vordertrab berennt die Mauern!

Scheick. Ihnen entgegen! Die Osmannen sollen ihnen zeigen, wie furchtbar sie im Gefechte sind. Ihre oder unsere Vernichtung! Jedem schlägt seine letzte Stunde zur bestimmten Zeit — Zu den Waffen!

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Assad.

Assad. Wir haben 30 gefangene Franken eingebracht.

Volk. Haut sie nieder!

Assad. Es sind Gefangene ohne Waffen!

Scheick. Ohne Waffen! Laßt sie leben, bis die Schlacht entschieden ist.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Ein Janitschar.

Janitschar. Unsere Leute auf dem Wall sind mit den Franken handgemein.

Scheick. Laßt die Kriegstrompete ertönen! — Schlagt die Bluttrommel — traget die heilige Fahne in's Gefecht! Fort — dahin, wo der Kampf am heftigsten wüthet. (Nahe und ferne Kriegstrompeten. Trommeln. Viele Janitscharen eilen herbey)

Janitscharen. Allah! beschütze uns! — (Die Franken stürzen herein mit gezogenen Bajoneten, andere haben den Wall berennt. — Allgemeines Gefecht — Schrecklicher Lärmen, worunter man nur die Worte: Allah! Allah! hört. — Man flüchtet sich in die Moschee. — Man schießt aus den Fenstern. — Die türkische Fahne wird erobert. — Mitten unter dem hitzigsten Gefecht fällt der Vorhang.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer in Alexandria. Meneau. Lancour. Seval. Sie trinken Kaffee.)

Lancour.

Nun Freunde! wir sind in Alexandria!

Men. Aber wie? mit dem härtesten Widerstand. Die Leute fochten mit Löwenmuth.

Sev. Sagte ich es nicht, daß die Muselmänner stehen würden. Alles focht, was Leben hatte. Wunder wollte ich mit diesen Männern thun, könnte ich sie gehörig organisiren.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Scheick. Dumont.

Scheick. Gelobt sey Allah! Franken! ihr habt uns überwunden, aber — erlaubt mir, ein Wort zu sprechen.

Men. Rede, braver Muselmann!

Scheick. (nach einer Pause, sieht sie alle an) Verzeiht mir — aber es war nicht recht, was geschah. — Euer unvermuthetes Vordringen setzte unsere Streiter in Erstaunen. Von allen

Seiten gedrängt, zurückgeworfen, nahmen sie endlich ihre Zuflucht zu unsrem Gott. Die Moschee war voll Menschen, Männer, Weiber, Greise, Jünglinge, und Kinder! Eure Soldaten drangen ein, mordeten alles, was sie fanden, Wehrlose und Kinder! Zwey Stunden lang dauerte dieses Morden. (ergreift seine Hand) War das recht?

Lar. Ehrlicher Alter! Es ist Krieg! Eine Stadt, die mit Sturm eingenommen wird —

Scheick. Entschuldiget Ungerechtigkeiten? Das wußte ich nicht. Verzeiht mir meine alberne Empfindlichkeit. (trocknet sich die Augen) Ich habe zwey Söhne und drey Enkel bey dem Blutbade im Tempel Gottes verloren. (äusserst bewegt) Allah! mög es euch vergeben. (ab)

Dum. Die Thränen dieses Mannes versalzen mir den Wein, und seine Wahrheiten kann ich nicht unwahr machen.

Dritter Auftritt.

Vorige. Ligeon, mit ihm der Aga, hernach Assad sein Sohn.

Lig. Freunde! Wir haben gesiegt, wir haben die Stadt erobert — aber des Blutes floß zu viel.

Men. Wär's ohne Blut eine Eroberung gewesen?

Lig. Ich wünschte zu unterhandlen, aber man hörte mich nicht. Ich trat auf eine Anhöhe

vom

vom alten Hafen, und wollte noch unter dem Gefecht die Armee sammeln, um eine Kapitulation zu erhalten, aber es war zu spät; die Soldaten waren wüthend, und drangen schon in die Stadt —

Aga. Was konnte eure Soldaten gegen uns wüthend machen? Gegen uns, die wir nie den Geringsten unter euch beleidiget haben. Oder habt ihr sie berauscht? Wir waren alle nüchtern, als wir gegen euch fochten, und unsere Stadt vertheidigten.

Men. Vergiß nicht, daß du ein Gefangener bist.

Aga. Meine Zunge ist nicht gefangen, und Wahrheit kann nie gefangen genommen werden. Was ich bin, weiß ich ohne deine Erinnerung— und diese kann mir den Mund nicht verbinden. (Er sieht seinen Sohn, stürzt in seine Arme.) Mein Sohn!

Assad. Mein Vater! Allah soll dich segnen!

Vierter Auftritt.

Vorige. Myrza eilt herein.

Myrza. Hier soll er wohnen? — Welcher von euch ist der General? Menschen! antwortet!

Lig. Ich bin es!

Myrza. Schaffe mir Sicherheit, wenn du welche geben kannst. Deine Offiziere und Soldaten erlauben sich Dinge —

Men. Ruhig, meine Schöne! bey uns bist du sicher.

Myrza. Nur bey euch? Ich bin die Tochter des reichen Kaufmanns Syra — mein ganzer Stamm wird meine Ehre von euch fordern. Ich verlange Sicherheit und Geleit zu meinem Vater.

Lig. Das soll dir werden! Sage deinem Vater, daß ich gekommen bin, Freundschaft zu schliessen mit unsern Brüdern.

Myrza. (erblickt Assad) Du hier, Geliebter! Sprecht! Wie lange wird Assad euer Gefangener bleiben?

Lig. Assad ist frey und geleitet dich, wohin du begehrst.

Assad. Ich geleite Myrza, und stelle mich dir, sobald ich zurückkomme, wieder als Gefangener.

Lig. Als Freund magst du wieder kommen, aber du bist frey! du Alter! (zum Aga) begleitest mich, auch dir schenke ich Freyheit. (ab mit dem Aga.)

Assad. So sind auch die eurigen frey, die von meinen Brüdern gefangen wurden.

Myrza. O daß ich nur dich wieder habe— Assad! du geleitest mich nach Hause. Habt ihr gehört! mein Assad wird wieder kommen — er hat es versprochen, und was wir versprechen, das halten wir heilig.

Duett.

Duett.

Myrza.

Wir sind Kinder der Natur,
Schätzen Treu und Glauben nur,
Freundes Noth, des Unglücks Schmerz
Hebt und rühret unser Herz.

Assad.

Ja uns knüpft mit starker Hand
Liebe an das Vaterland;
Unserm Sultan sind wir treu,
Leben gutes Muths dabey.

Beyde.

Wer es gut mit uns nur meynt,
O dem sind wir mehr als Freund;
Was ein Muselmann verspricht,
Hält er auch mit strenger Pflicht. (ab)

Lar. Ein paar Liebende! Ich wünschte, daß sie durch uns glücklich würden.

Men. Der General hätte das Mädchen hier behalten sollen — sie ist schön!

Seval. Wir kamen hieher, nicht um Mädchenherzen zu erobern —

Dum. Sondern die Schätze Egytens zu plündern, wenn wir welche finden. Gehen wir zum Marketänder! (alle ab.)

Fünfter Auftritt.

(Ruinen — nebenbey ein Landhaus. Lefflotte sitzt auf einem Felsenstück, und zeichnet die Ruinen.)

Leffl. Ha — hier stehen sie — fest und unerschütterlich diese Ueberbleibsel der Kraft des Alterthums

terthums, die den Verfall mächtiger Reiche, den Untergang ganzer Nazionen überlebten. Einst Wunderwerke, die den fürchterlichsten Verwüstungen der Zeit widerstanden, welche Ehrfurcht flössen sie mir ein. Hier stunden ehemals die berühmten Schulen des Serapis und der Isis — wie viele Geschlechter sind verschwunden, seitdem diese Steinmassen hier aufgeschlichtet wurden — ha — meine Seele verliert sich in Staunen, und die magischen Bilder der Vorwelt gehen vor meinen Sinnen vorüber. — (Man hört Lärmen und Schreyen in dem Hause — springt auf) Was hör' ich — Woher diese Klagetöne? (die Thüre öfnet sich, Melko stürzt vor seine Füsse)

Sechster Auftritt.

Lefflotte. Melko.

Melko. Herr! wenn du nicht zu unserem Fluch hieher kamest, so rette meinen Herrn und seine Tochter.

Leffl. (hebt ihn auf) Steh auf — was willst du?

Melko. Einige deiner Landsleute überfielen vorhin dieses Haus — banden meinen Herrn die Hände — und machten schändliche Forderungen an seine liebenswürdige Tochter. — (Lärmen) Hörst du, sie kommen!

Sie-

Siebenter Auftritt.

Vorige. Gonbeaud trägt Heroine halbohnmächtig auf dem Arm, Larine bringt den gebundenen Lemsi.

Gonb. Nur fort — fort in die Stadt — das Täubchen wird schon ruhiger — wir werden das Vögelchen schon zahm machen. —

Lar. Heraus, Alter! und wenn du die Stärke eines Tigers hättest — unserer Gewalt wirst du nicht widerstehen.

Leffl. Halt! (tritt ihnen in den Weg). Wohin mit diesem Greisen und diesem Mädchen? Laßt sie frey, oder diese Kugel (hält ihnen seine Pistole vor) macht eurem Schurkenleben ein Ende.

Gonb. Wer bist du, der du uns unsere rechtmässige Beute vorenthalten willst?

Leffl. Wer ich bin? Bald schäme ich mich, dir zu sagen, wer ich bin. Landsleute! seyd ihr nach Egypten gekommen, um mit wehrlosen Greisen — und schwachen Weibern Krieg zu führen? Hat euer Nahme nicht genug Elend unter die Christen in Europa verbreitet, wollet ihr eure Greuelthaten auch noch nach Asien verpflanzen? Soldat! löse die Bande dieses Greisen, oder bey dem allmächtigen Gott, den du nicht mehr kennen willst, (drohend) ich schiesse dich über den Haufen!

Lar. (lößt Lemsis Bande) Er ist frey!

Leffl. Dieses Mädchen bleibt hier, zum Trost ihres alten Vaters, zur Pflege seiner letzten

ten Tage. Ihr wisset vielleicht nicht, daß vor einer Stunde der Befehl in der Stadt publizirt wurde, daß der, welcher sich erfrecht, Ausschweifungen zu begehen, ohne Pardon erschossen wird. Verlasset den friedlichen Wohnort dieser ehrlichen Leute, ohne ihre Ruhe zu stören — oder bey Gott — ich gehe zum Brigadier — und eurer wartet das Arquebusiren.

Gonb. (beis.) Daß auch der Teufel den gerade herführen mußte.

Lar. (beis.) Der Bursche könnte Ernst machen — das Beste ist, wir gehen.

Gonb. Wir gehen, um auf Rache zu denken! (ab)

Achter Auftritt.

Lemsi. Heroine. Lefflotte.

Lemsi. Gott segne dich, edler Fremdling! auch du meine Tochter! danke dem Retter deiner Tugend. (Beyde wollen zu seinen Füssen stürzen)

Heroine. (will seine Knie umfassen) Dank — heissen Dank für deine Rettung!

Leffl. Nicht so, schönes Mädchen! ich fühle den hohen Werth deiner Reitze, aber auch tief hat sich das Gefühl eingegraben für Tugend und Menschenpflicht — (küßt sie auf die Stirne) Dieser Kuß der Freundschaft erinnere dich noch oft an einen Mann, den das Glück hieher führte, das reizendste Geschöpf in Egypten aus den Klauen niederträchtiger Buben zu retten.

Her.

Her. (sieht ihn zärtlich an, dann sinkt sie an des Vaters Brust) O mein Vater!

Lems. Sey ruhig, meine Tochter! der Kuß des Tugendhaften beleidigt deine Sittsamkeit nicht. Dieser Jüngling bringt aus Europa ein Empfehlungsschreiben in seinem Gesichte mit, das ihn selbst bey den Otaheitern gute Aufnahme gewähren würde. — (reicht ihm die Hand) Sey unser Freund!

Leffl. Wer bist du, alter Mann?

Lems. Ich nenne mich Lemsi — ein reicher Kaufmann aus Alexandria —

Leffl. Wahrhaftig, — du bist ein glücklicher Mann!

Lems. Der Vorsicht sey es gedankt — bis jetzt bin ich es noch immer gewesen, aber bald wäre ich ohne deine Dazwischenkunft der unglücklichste Vater, der unglücklichste Mensch geworden. Ich wußte es, daß die Franken landen würden, auch hatte ich gehört, wie sie bey fremden Völkern gehaußt hatten. — Verzeih mir meine Aufrichtigkeit — aber ich dachte, mögen sie doch in andern Ländern barbarisch mit den Menschen und ihrem Eigenthum verfahren haben, die grosse Entfernung von ihrem Vaterlande wird sie abschrecken, hier ein gleiches zu thun — aber ach! bald hätte mich mein Glaube das Liebste auf Erden gekostet.

Leffl. Guter Lemsi! es ist ein Unterschied zwischen Menschen —

Her. Das sehe ich an dir, edler Fremdling!

ling! Ewig wird mich auch an dich das Gefühl der Dankbarkeit fesseln.

Leffl. Holdes Mädchen!

Lems. Gebiethe über alles, was ich besitze, auch mein Leben opfere ich gerne dem Retter meiner Tochter auf.

Leffl. Ich nehme deine Anerbietung an. Hab ich einer Hülfe einst vonnöthen, und du kannst sie mir geben, so werde ich sie fordern.

Lems. Hier hast du meine Hand, und meinen feyerlichen Schwur; ungerufen, ungefordert soll sie dir werden. Aber Jüngling! wie heißt du — wer bist du? soll mein dankbares Herz nicht deinen Nahmen wissen?

Leffl. Mein Nahme ist Lefflotte — ich bin ein Mahler — ich zog nach Egypten, nicht um euer Land zu unterjochen, sondern durch eure vortrefliche Denkmäler des Alterthums meine Kenntnisse zu bereichern.

Lems. So folge mir, Fremdling! in mein Landhaus! Wo Menschen deiner Gesinnung die Schwelle betretten, da lebt man sicher unter dem Schutz der Gesetze auch mitten unter dem Kriegsgetümmel. — (ab)

Her. (mit seelenvollem Blick) Du gehest doch gerne mit mir — lieber Fremdling! (reicht ihm die Hand)

Leffl. An deiner Hand geleitet — schönes Mädchen! führe mich durch Arabiens Sandwüsten — und ich segne den Augenblick, worinn ich zum erstenmal diese Luft athmete, zum erstenmal dich gesehen habe. (ab) Neun-

Neunter Auftritt.

(Freye Gegend.) Ein junger Grieche. Levi. Abraham.

Grieche. Das Schicksal hat entschieden — wir haben die Feinde in unsern Mauern!

Levi. Gottes Wunder! das ist ein grosses Unglück! aber ich sag auch immer, wie sie sind kommen herein, so müssen's auch wieder hinaus.

Abrah. Sagt man doch allenthalben, daß der Bassa von Zehra anrückt mit einem grossen mächtigen Kriegsheer. Mein! wenn er nur kömmt, eh wir verhungern.

Griech. Bald werden wir mehr hungern als unsere Sieger, und werden nicht nehmen dürfen, was wir nicht haben, um unsern Hunger zu stillen, wie sie.

Levi. Way geschrieen — was wird das noch werden?

Griech. (ironisch) Wir werden frey!

Levi. (klagend) Mein! das sind wir ja schon — wir werden frey — wovon? von Nahrung.

Griech. (eben so) Von Abgaben — auch haben wir keinen Janitscharen Aga mehr!

Levi. Aber destomehr Herren mit die Helmchens von Waxtuch mit die langen Bajonets — die ein verdammtes Wort zu einer verdammten Sache führen.

Griech. Und das ist?

Levi. Requisition! — es heißt: Gebt her, so lang ihr was habt. — Griech.

Grieche. Haben wir Muth — ist es doch jetzt ruhig!

Abr. Gottes Wunder! ruhig ists auch im Grab — da beißt man sich nicht.

Grieche. Hoffen wir auf bessere Zukunft!

Abr. Mein! was soll mir die Zukunft, wo mir nöthiger ist die Gegenwart. Die Hoffnung ist ein falscher Freund, je mehr sie einem schmeichelt, desto weniger kriegt man in dem Magen!

Grieche. Gehen wir still in unsere Wohnungen zurück — das Glück wird uns schon zu finden wissen, wenn es uns seinen Gruß entgegen rufen will.

Levi. Way! das Glück steht auf wankenden Füssen. Ist es doch schon genug, wenn's für uns auf Krücken einherzieht. Gehen wir in die Stadt! (ab)

Zehnter Auftritt.

Larine. Gonbeaud.

Gonb. Rache habe ich ihm geschworen, und Rache will ich an ihm ausüben, so wahr ich athme.

Lar. Was willst du denn unternehmen, Kammerad!

Gonb. (zeigt ihm eine Schrift) Hier ist ein Verhaftbefehl von dem Brigadier — ich habe den Maler wegen gefährlichem Einverständniß mit dem Alten angeklagt — ich habe ihn als einen Verräther geschildert — meine Aussag kann sein Leben kosten.

Lar.

Lar. Und die schöne Griechin?

Gonb. Bleibt mein — und mit den Schätzen ihres Vaters kehrest du nach Europa zurück. — Bist du es zufrieden?

Lar. Verschaffe mir einen Passeport dahin — und ich will dich nicht beneiden um das Glück in Heroinens Armen. (ab)

Eilfter Auftritt.

(Garten mit einer Mauer.)

Fatime. Lisena. Rosilis. Rezia. Delila. Almina.

Fat. Seyd frohen Muths, Schwestern! die Franken sind in unserer Stadt — nicht lange wird es dauern; so werden sie auch uns aus unsern Sklavenketten befreyen.

Lis. Schon recht — wie werden sie uns aber finden. Diese Mauern — die Thüren sind verschlossen. Unser Aufseher, der eifersüchtige Ali gewährt uns nicht einmal die Erlaubniß, nur einen Franken ansehen zu dürfen.

Ros. Wir müssen ihn zu betrügen suchen. Wenn wir ihm nur die Schlüssel von der Seite wegnehmen könnten.

Rez. Ach — Allah! verleihe mir nur dießmal die Kunst der Gauner, daß ich auf eine kluge Art stehlen kann. Hört ihr — er kommt.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Ali.

Ali. Habt ihr auch schon das Unglück vernommen, ihr Töchterchen! daß der Feind die Stadt eingenommen hat?

Alm. (seufzend — verstellt sich zum weinen) Ach — ja — Leider! nun werden wir höchst unglücklich werden.

Ali. Wie so — warum?

Fat. Nun — du sagtest ja gestern, daß der Aga befohlen hätte, uns zu tödten, wenn der Feind die Stadt einnehmen sollte.

Ali. (stotternd) Ja — ja — das — das hat er befohlen — aber — (beys.) nun wäre wohl die schönste Gelegenheit, mit denen Töchterchen zu kapituliren.

Ros. Du wirst doch diesen Befehl nicht vollziehen?

Ali. So lange ihr mir in allem gehorsam seyd, nicht! vollzieht ihr aber nicht meinen Willen, so laß ich eine nach der andern stranguliren.

Fat. (umgeben ihn, schmeicheln ihm) Wir wollen dir auch in allem gehorsamen — aber hernach — schenkst du uns doch Freyheit?

Alle. Ja! ja! Freyheit! Freyheit!

Ali. (fährt auf) Freyheit! Freyheit — ey ihr gottlosen Mädchen! Seyd ihr so lustig, weil ihr die Feinde in der Nähe wißt? — Schon

gut

gut — ihr sollt auch keinen einzigen Franken zu Gesichte bekommen, dafür steh' ich euch. — Eingesperrt bleibt ihr, bis der Aga aus der Gefangenschaft zurückkehrt.

Lis. (um ihn hüpfend) Wie? was? der Aga — unser Gebiether in Gefangenschaft?

Fat. (mit Spott) Da wir nun — mein werthester Herr Ali! keinem Herrn mehr zugehören — so werden sie von uns Damen höflichst ersucht, uns diese Schlüssel gütigst einzuhändigen.

Alle. (höflich) Ja — ja — wir bitten sie höflichst um diese Gnade?

Ali. Weiber! seyd ihr besessen? wollt ihr mit Gewalt in euer eigenes Unglück rennen? Die Feinde fressen euch mit Haut und Bein auf.

Fat. Ohne viele Umstände, Herr Ali! Geben sie uns die Schlüssel!

Alle. Ja — ja die Schlüssel! (sie umgeben ihn)

Fat. Gewähren sie uns diese Bitte — wo nicht, so sollen sie fühlen, wie unsere feinen Hände sie erbärmlich zurichten werden. Her damit! (sie wollen zugreifen, und ihm die Schlüssel abnehmen)

Ali. Aber, Goldweiberchen! was fällt euch ein. — Wir lebten immer so friedlich und einhellig zusammen.

Alle. (beys.) Der Schurke! (laut) wir wollen frey seyn!

Ali. So plagt euch denn auch der Freyheits-

 teu-

teufel? bedenkt nur, welcher Gefahr ihr euch aussetzet.

Alle. Wir wollen Männer haben!

Ali. Je nun — in Allahs Nahmen! so nehmet mich hin. — (sie stossen ihn hin und her)

Rez. Geh in die Hölle, du häßlicher Pavian!

Ros. Du Schurke!

Ali. Jetzt macht mich nicht toll, ihr verdammten Weiber! oder ich laß euch alle an die Pforte des Harems spiessen. (Alle fallen über ihn her, prügeln ihn, er schreyt. — Unter diesem Tumult stiehlt ihm Fatime den Bund Schlüssel. Ali fällt zu Boden)

Fat. Schwestern! folgt mir — hier sind die Schlüssel! — Nun fort aus diesem Kerker in die Arme der Liebe!

Alle. Fort — fort in die Arme der Liebe! (Alle ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Ali allein, auf dem Boden.

O ihr Krokodillköpfe! Sie sind fort — und die Schlüssel — (suche in seiner Tasche, fängt auf einmal an zu lachen, steht auf) Ha ha ha! — dießmal seyd ihr schön angeführt — den Schlüssel zu der Pforte hab ich bey mir! Nein — wenn die Freyheit bey uns Mode wird, so mag der Teufel die Mädchen hüten, aber ich nicht; verdammt sey der Freyheitstaumel, er hat ohnehin

schon

schon genug Böses in der Welt angerichtet, er ist ein Baum ohne Wurzeln, und kann unmöglich gute Früchte tragen.

Lied.

Die Freyheit mag ein andrer loben,
Was unten war, das ist nun oben.
Was reich war, ist nun arm geworden,
Durch Lügen, Trügen, Rauben, Morden.
Der Menschheit = Bund ist frech zerstöret,
Der schönen Länder viel verheeret.
Verwünscht sey dieses Bruderband,
Die Freyheit sey von uns verbannt.

Ein Freyheitsbaum im lockern Grunde,
Schlägt keine Wurzeln, fällt zur Stunde,
Wo ihn der Schwindelgeist vergöttert,
Vom Blitz der Rache ganz zerschmettert.
Ein dürrer Zweig treibt keine Blätter,
Er wankt im Sturm, ihn stürzt das Wetter,
Und niemals trägt er gute Frucht,
Der Boden ist mit ihm verflucht. (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Die Mädchen kommen eilend zurück.

Fat. (sich umsehend) Wo ist er, der Schurke!

Ros. Dießmal haben wir uns schön betrogen! Keiner dieser Schlüssel öffnet die Pforte.

Rez. Es sind die Schlüssel zu den Zimmern des Aga. — Nun wird er sich nicht sobald wieder vor uns sehen lassen, der Schuft!

Lis. Ach — und ich habe mich schon so gefreut — träumte schon von Freyheit und Liebe.

Ros. Und nun werden wir auf immer eingekerkert bleiben müssen, in diesen verwünschten Mauern. (man hört in der Ferne einen europäischen Marsch)

Rez. Horcht — Schwestern! das ist keine Musik von den unsrigen.

Fat. Wenn ich mich nicht irre, marschiren da draussen Soldaten vorüber — wenn es etwa Franken wären.

Del. Wartet, wir singen ein Liedchen — vielleicht haben sie Muth, die Mauern zu übersteigen.

Alle. Ja — ja — das wollen wir! (Sie singen)

Lied.

Del. Die Mädchen bleiben üb'rall Mädchen
Im Harem, so wie in Paris.
Im Dörfchen so, wie in dem Städtchen,
Erfahrung lehrt's, es ist gewiß.

Alle Wir sind vom Kopf zum Fuß verliebt,
Wenn uns ein Mann ein Küßchen giebt.

Del. Wir fangen Männer in den Schlingen,
Wenn sie nur wenig reitzend sind;
Ein jeder Zug muß uns gelingen,
Denn Männer sind aus Liebe blind.

Alle.

Alle. Wir winken nur — da ist der Mann,
Der uns nicht widerstehen kann.

Fünfzehnter Auftritt.

Die Mädchen innerhalb der Mauer. Von aussen Soldaten. Dubois. Salieu — Mehrere.

Dub. Donnerwetter! Kammerad! hier herum muß ein Mädchenzwinger seyn! Heda! ihr Liebchen! seyd ihr allein!

Alle. Ganz allein!

Sal. So kommt zu uns herüber.

Fat. Ja — herzlich gerne — wenn wir nur könnten — Steigt über die Mauer, und befreyet uns — wir wollen euch auch dankbar dafür seyn.

Dub. Brüder! Schaft Leitern — diese Gelegenheit können wir um unserer Ehre willen nicht unbenützt vorüber gehen lassen.

Sal. Kammeraden! dort unten liegen welche bey unserm Quartier — wir wollen sie holen.

Fat. Seyd ihr noch da? (ruft über die Mauer)

Dub. Das versteht sich — hier bringt uns kein Teufel mehr hinweg.

Ros. Ihr seyd doch gute Freunde von uns?

Dub. Mit Leib und Seel!

Fat. Habt ihr noch keine Leitern — wir möchten gerne zu euch hinaus!

Sal. Sie kommen schon damit, macht euch gefaßt. (sie legen die Leitern an)

Fat. Schwestern! freut euch — unsere Sklaverey hat ein Ende — bey diesen Männern wird es uns besser behagen, als bey unserem alten Gebieter.

Dubois und Salieu. (zeigen sich auf den Mauern) Da kommen wir!

Alle. Was für schöne Männer!

Sal. Was für schöne Mädchen! (Sie geben mehrere Leitern über die Mauer, die Mädchen steigen hinauf) Nur Kurage!

Alle Mädchen. Gewagt! Gewonnen! wir machen uns frey! (wie sie beynahe oben sind, eilt Ali herein, bebt zurück)

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Ali, hernach Lokkolo.

Ali. Allah! was seh' ich! Wollt ihr herunten bleiben, ihr schelmischen Weiber ihr! Gleich steiget herab, oder ich schreye um Hülfe.

Die Mädchen. Adieu, Monsieur Ali! à revoir!

Fat. Wenn du klug bist, so kommst du uns nach, verstehst du?

Ali. Ach — nun werd' ich gespießt und in Oel gesotten! — Wollt ihr zurückkommen, ihr verdammten Weiber ihr! (er steigt hinauf) Tod und Hölle! wo sind sie denn hingekommen?

(wie

(wie er zur Hälfte oben ist, droht ihm ein Soldat mit der Pistole, er fällt vor Angst herab)

Sold. Zurück, Schurke! oder du bist des Todes!

Ali. Ach — ich unglücklicher Ali! die Weiber sind fort, und ich — ich werde in Allahs Nahmen strangulirt. (steht auf) Das Beste ist, ich mache mich auch auf die Flucht — ich wechsle meine Kleider, und menge mich unter die Feinde, bis sich dieser Freyheitstaumel gedämpft hat. — (steigt hinüber — Lokkolo kömmt dazu)

Siebenzehnter Auftritt.

Lokkolo. Murad Selim.

Lokkolo. (allein mit einem Rechen) Was ist denn das? der Herr Ali spaziert über die Mauer. Wenn er etwa eschappirte. — Gift und Dolch! das wäre ein Unglück!

Murad. Lokkolo! wo sind meine Weiber? Alle Zimmer sind leer — auch kann ich nirgends den Ali finden — wo mögen sie seyn?

Lok. Gnädigster Herr! wo eure Weiber sind, weiß ich nicht, aber daß der Herr Ali so eben über diese Leiter gekraxelt ist, hab ich mit meinen eigenen Augen gesehen.

Mur. (heftig) Wie? Ali über diese Leiter?

Lok. Ueber diese Leiter!

Mur. Und meine Weiber?

Lok. Die sind vielleicht auch hinüber gekraxelt.

Mur. (im heftigsten Zorn) Hunde! ihr müßt sterben! — (zieht das Messer)

Lok. (fällt auf die Knie) Aber so hört doch nur, gnädigster Herr! was weiß denn ich von euren Weibern. — Vielleicht hat sie der Herr Ali zu unsern Feinden hinausgeführt.

Mur. Ha — welches Unglück haben diese Fremdlinge über unsere Stadt gebracht! Ja — ich will den Schurken auskundschaften, und finde ich ihn, so soll er mir seine Frechheit mit seinem Leben bezahlen. (ab)

Lok. Richtig! die Madeln sind eschappirt, und der Herr Ali ist per Compagnie auch mit eschappirt. Ich denk' immer, daß Beste wär, ich eschappire auch. Zuletzt könnt' es an mich kommen, daß ich die Weiber hüten müßt, und dafür dank ich. Da besorg ich lieber meine Gartenbetteln, als daß ich so ein gefährliches Amtl übernähme.

Lied.

Die Weiber zu hüten? ich dank für die Ehr,
Potz Wetter! das ist ja gar kitzlich und schwer;
Sie stossen und zwicken, sie lachen, vexiren —
Da möcht man für Zorn und für Aerger krepiren,
Da hüt' ich viel lieber, so wahr ich da steh,
Ein Handvoll Heuschrecken, n' Metzen voll Flöh.

Ja! hätt' ich ein Gartel, wie froh wär' ich dann,
Ich bau'te die lieblichsten Mädchen mir an.

Rechts

Rechts wachsten Blondinerln, und links in den Betteln —
Da wachsten die herzigsten, schönsten Brünetteln,
Da gieng ich hausiren — wer kaufte nicht gern —
Brünetteln, Blöndinerln — kaufts Madeln, ihr Herrn! (ab)

Achtzehnter Auftritt.

(Zimmer bey Kaufmann Lemsi.) Heroine. Lefflotte.

Heroine. Und du könntest dein Vaterland, deine Freunde vergessen, lieber Fremdling!

Leffl. Alles um mich her, wenn ich bey dir bin; Mädchen! ich habe nichts, als mein Herz, das nur für dich schlägt — ich bin arm — mich mit der Habe anderer zu sättigen, leidet mein Gefühl nicht; du bist reich; — O daß ich es wagen dürfte, dir meine Liebe zu gestehen, daß ich so entzückend glücklich seyn könnte, diese Liebe von dir erwiedert zu sehen.

Her. Dem Retter meiner Tugend und mit dieser meines Lebens werde ich gerne ein Gefühl erwiedern, das mich gleich ihn — nur einzig für ihn beseelt.

Leffl. (im Entzücken) O so bist du mein!

Her. Dein — wenn es auf mich ankömmt — aber, Jüngling! ich habe einen Vater.

Leffl. (einfallend) Der — so viel ich ihn kenne, ein edler Mann ist — laß uns hoffen. Die

Liebe

Liebe hat unsern ersten Schritt geleitet, sie wird uns auch weiter leiten. — (Man hört klopfen)

Her. (fährt zusammen) Gott! was ist das!

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Melko eilt ängstlich herein.

Melko. Rettet euch, oder ihr seyd verloren. Soldaten fragen nach euch — ich ahnde ein Unglück. — (Man hört stärker klopfen) Hört ihr?

Her. Rette dich, lieber Fremdling! dir bleibt mein Herz und meine Liebe.

Leffl. Dein Herz und deine Liebe? O mit diesem Schild bewaffnet gehe ich mit Trost meinen Richtern entgegen. — (Das Klopfen wird heftiger, die Kolbenschläge vermehren sich — die Thüre springt endlich auf.)

Melko. Rettet euch durch das Fenster — es ist nicht hoch — ein kühner Sprung, und ihr seyd in Freyheit.

Leffl. Ich bin mir keiner bösen That bewußt, — ich bleibe. — (Sie tretten ein)

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Gonbeaud als Offizier mit Soldaten.

Her. (stürzt vor die Soldaten hin) Ach — um Gottes willen! schonet meines Retters, meines Wohlthäters.

Gonb.

Gonb. Halt — du bist Arrestant — besetzt die Thüre — nehmt ihn gefangen!

Leffl. Arrestant? auf wessen Befehl!

Gonb. Hier — (giebt ihm die Schrift)

Leffl. (ließt) — „Ligeon — Brigadier! —„ Du sollst doch nicht triumphiren, Bube! (er spannt die Pistole, will nach ihm schiessen, ein Soldat schlägt ihm den Arm zurück, und der Schuß geht in die Luft)

Gonb. Nun hast du dein Leben verwürkt! — Führt ihn nach Alexandria in die Zittadelle!

Her. Soldaten! so grausam handelt ihr an euren Landsleuten, was werden erst eure Feinde zu gewarten haben? Was hat dieser Jüngling gethan, daß ihr ihm die Freyheit rauben könnet, das edelste Geschenk der Gottheit? Ist es Laster bey euch, wenn ein Mensch die Tugend schützt, und das kraftlose Alter ehrt, o dann wehe uns! Wilde Thiere hausen unzählig in den Wüsten Egyptens, aber ihr vermehret ihre Anzahl — Tiger und Hiänen kommen in Menschengestalten aus Europa zu uns — und rauben und morden — indeß sie uns die Rechte der Menschheit lehren wollen, und uns dadurch den wohlthätigen Menschentrost, den Glauben an die Gottheit aus unserem Herzen stehlen.

Gonb. Fort — fort — mit dem Verräther!

Leffl. Soldaten! ich folge euch. — (eilt in Heroinens Arme) Mädchen! ich habe Hoffnung, dich wieder zu sehen. Der Brigadier ist ein edeldenkender Mann — ohne Zweifel hat mich dieser Teufel — (auf Gonbeaud zeigend) einer schwär-

zen Verrätherey bezüchtiget — Mädchen! Kurz war der Traum meines Glücks, aber er war schön — entzückend schön, denn dein Herz versprach mir Liebe.

Her. Gehe deinem Schicksal entgegen, lieber Fremdling! ich will dich retten, (halbleise) und wenn es mein Leben kosten sollte. (zu Gonb.) Könnte ich nicht mit euch einige Worte allein sprechen?

Gonb. (beis.) Aha — sie will schon kapituliren. (laut) Von Herzen gerne! — Sergeant! hier ist der Verhaftbefehl — führt ihn fort!

Leffl. Gott sey mit dir, edles Mädchen! Bald sehe ich dich wieder! (ab mit dem Sergeanten und Soldaten)

Her. (leise und unbemerkt zu Melko) Melko! rufe die Sklaven herbey! (Melko ab)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Heroine. Gonbeaud, hernach Melko mit mehreren Sklaven.

Gonb. Und was verlangst du von mir, schöne Griechin?

Her. Rettung für den Fremdling — und ich bezahle sie dir mit Juwelen und Perlen — soviel du derer begehrst.

Gonb. Ich verlange keine Juwelen und Perlen, denn die Uneigennützigkeit war von jeher die schönste meiner Tugenden — nur ein Mittel ist übrig, ihn zu retten.

Her. Ein Mittel? —

Gonb.

Gonb. Deine Liebe, schönes Mädchen!

Her. (beis.) Ha — Verstellung! hilf mir diesen Buben betrügen. (laut) Liebe sagst du? ach — ich bin dem Jüngling so vielen Dank schuldig — er hat meinen Vater gerettet — o diesen Dank kann ich nicht theuer genug bezahlen. — Wenn ich dir Liebe gewähre, Franke! auf welche Art kann der Jüngling aus seinem Kerker gerettet werden? —

Gonb. Diese einzige Charte, worauf mein Nahme geschrieben steht, entlediget ihn seiner Bande — (zeigt sie vor.)

Her. Diese Charte? (beis.) ha — nun sey es gewagt! (laut) (ruft) Sklaven! (Melko und mehrere treten ein) Sklaven! Bindet diesen Mann! (sie überfallen ihn)

Gonb. (zieht seinen Dolch) Darauf bin ich vorgesehen!

Her. Bemächtiget euch seiner — denkt, daß das Leben eurer Gebietherin davon abhängt. — (Sie überfallen ihn mit Wuth, werfen ihn zu Boden) Ha — nun sollst du auch das Tageslicht nicht wieder erblicken, bis wir in Sicherheit sind.

Gonb. Verdammten Hunde!

Her. Zieht ihm die Uniform ab — ein Soldatenrock entehrt diesen Buben. — (sie ziehen ihm den Rock ab, Heroine nimmt die Charte) Sieh — Unmensch! diese Charte soll jetzt die Unschuld retten! — Tragt ihn in das unterirrdische Ge-

wölbe; verwahret ihn auf das sorgfältigste; — von euerem Leben fodre ich das seinige.

Melko. Haben wir dich, schändlicher Bube! (sie tragen ihn fort.)

Her. (allein) (sie hat die Uniform in der Hand, fällt auf die Knie) Dank dir, grosser Gott! für diesen Gedanken! — Du bist der Retter in Gefahr — gieb mir Muth und Kraft — meinen Wohlthäter zu retten — und seine dankbaren Thränen werden meine kühne That lohnen: (schnell ab.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

(Freye Gegend mit einem Seitenhaus. Larine steht auf einer Leiter, und steckt eine Fahne über die Hausthüre. Der Marketänder. Dumont, mehrere Soldaten. Rosine.)

Lar. Hier, diese Fahne, Kammeraden! zeige euch den Weg zum nagelneuen Wirthshause, genannt: zur Weltbürgerschaft!

Market. (öffnet die Thüre) Spatzieren die Bürger nur gefälligst herein, es ist alles in Ordnung.

Dum. Mordelement! ist das so warm! Rosine! ein Glas Lickör!

Ros. In der Hitze?

Dum. Man muß den Teufel mit dem Teufel vertreiben. — Wenn das Wirthshaus nur nicht in Egypten läge. Hols der Teufel! ein affreuses Land!

Lar. Wo willst du ein besseres finden?

Dum. Allenthalben, wo es nicht Egypten heißt. Ist dir die verdammte Promenade durch die Wüsten schon aus dem Sinne?

Lar. Sie ist überstanden! In Zukunft läßt man dort Wirthshäuser anlegen. Die Wüsten müssen künftig alle urbar seyn, und müssen wenigstens Kartoffeln und Rüben tragen. Was wir wollen, muß geschehen — alles ist uns unterthan.

Dum. Die Wüsten haben hier zu Lande eine Freyheit, die noch weit stärker ist als die unsrige — sie werden nichts tragen.

Drey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Der Friseur kommt hergesprungen.

Fris. Ein Unglück! ein erschreckliches Unglück! — Alle Wetter! über die Mordbestien!

Alle. (versammeln sich um ihn) Was giebts — was ist denn geschehen?

Dum. Welche Bestien?

Lar. Die Mamlucken?

Fris. Bewahre, die Krokodille! Eine solche aristokratische Bestie hat so eben den ersten Divisions-Friseur gefressen, — es war ein Kerl wie ein Finanzpächter.

Dum. Wenn ein Krokodill einen Friseur frißt, so ist das weiter kein Unglück.

Fris. Was? der Kerl frisirte wie die Vernunft selbst.

Dum. Ein Krokodill ist ein unvernünftiges Thier, und frißt die Vernunft selbst, wenn sie ihr zu nahe kommt.

Fris. Mon Dieu! was wird die Welt dazu sagen, daß sich das Krokodill unterstand, einen Friseur zu fressen?

Dum. Die Welt sagt gar nichts.

Lar. Aber Paris?

Dum. Sagt auch nichts, und wenn wir alle gefressen würden. (Man hört die Töne von Schellen und Tambourins).

Lar. Was giebts da?

Fris. Ein egyptisches Schauspiel! das ist ein Schlangenbändiger!

Vier und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Ali, als Schlangenbändiger, er trägt einige Schlangen, die ihm aus dem Busen herauskriechen. Schlägt die Tambourins, und tanzt.

Lied.

Egypten ist ein schönes Land!
Hier wachsen die Melonen,
Die Datteln und die Bohnen,
Die Zwiebeln und die Möhren —
Der Freyheit all zu ehren.
Bey euch wächst edler, süßer Wein,
Hier schenkt man euch Nilwasser ein.
Ihr kommt hieher
Weit übers Meer,
Und macht uns frey —
Doch hungert — durstet ihr dabey!

Egyp-

Egypten ist ein schönes Land!
Wo Krokodille wohnen,
Ergrimmte Skorpionen,
Hier kann man viele Schlangen
In jedem Busche fangen.
Hier ist die Ehrlichkeit zu Haus,
Ihr jagt sie aus dem Land hinaus:
Ein jeder ist,
Sey Türke, Christ —
Dem Lande treu,
Er hungert nicht, und ist doch frey. (tanzt)

Ros. Ein fürchterliches Schauspiel!

Dum. Du treibst eine gefährliche Kunst, guter Freund!

Ali. Die Kunst geht nach Brod! Mich hungert!

Ros. Komm herein in mein Wirthshaus — dort ist Ueberfluß — komm!

Ali. (hebt die Hand auf und bettelt) Gebt mir Geld — ich habe euch dafür getanzt.

Lar. Wenn wir unsere Löhnung bekommen.

Dum. Geld muß erst gemünzt werden. Jetzt haben wir keines, und werden nur mit Korn und Reiß bezahlt.

Ali. O ihr armen Menschen! Ihr habt also gar nichts mitgebracht als euch selbst, und das ist blutwenig.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Ein Feldscheer. Einige Soldaten tragen ein todtes Krokodill.

Feldsch. Hier bringt man ein todtes, ein erschlagenes Krokodill, welches einen Friseur gefressen hat.

Fris. (hüpft herum) Ist's schon todt? Bravo! bravo!

Feldsch. Es soll hier sezirt werden — schaffts in dieses Haus.

Alle. Ja — ja — nur herein! (sie bringen das Krokodill in das Haus)

Fris. Pauvre Diable! Bin doch begierig, wie mein Kammerad jetzt ausschaut. (geht ihnen nach. Alle ab, bis auf)

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Larine. Dumont, hernach Surinad.

Lar. Eine miserable Neugier! Du weißt doch, Bürger! daß heute Nacht die Stadt beleuchtet wird!

Dum. So werden wir doch endlich unsern Jammer klar genug sehen.

Lar. Es lebe die Republick!

Dum. Welche?

Lar. Die unsrige.

Dum. Die hat nie gelebt. — Sieh! was kommt denn hier für eine sonderbare Figur?

Sur.

Sur. (kommt langsam herbey, bleibt stehen, und schlägt mit seinem Stecken auf die Erde) Erde! öffne dich, und verschlinge die Ungerechten!

Lar. Was will der Kerl damit sagen?

Sur. Fremdlinge! Gottes Sonne bescheine euch!

Dum. Das bedarf deines Wunsches nicht. Sie brennt ohnehin zum versengen.

Lar. Bürger! wie stehts um deinen Verstand?

Sur. Willst du das genau wissen, so zerschmettere mir den Kopf, dann kannst du es sehen.

Lar. Respekt, Bursche! ich bin ein Mitglied der grossen Nazion!

Sur. Die grosse Nazion besteht aus armen Menschen, und ihr seyd gewiß in jedem Betracht arm, sonst wäret ihr nicht so weit geschwommen, um uns noch ärmer zu machen.

Lar. Einfältiger Mensch!

Sur. Bist du ein Kluger?

Lar. Wir sind alle klug!

Sur. Und seyd hieher gekommen?

Lar. Auf Ordre der Vernunft.

Sur. Diese Vernunft war sehr unvernünftig. Oder ihr habt eure Unvernunft zur Vernunft gemacht.

Lar. (will nach ihm schlagen, Dumont hält ihn zurück) Geh, Bursche! wisse, wir hassen euch alle, zu welcher Sekte ihr auch gehören mögt.

Sur. (zuckt die Achseln) Wir hassen euch nicht, aber wir bedauern euch! (ab)

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Dumont. Larine, hernach Seval.

Lar. Der Kerl ist ein Narr!

Dum. Ich halte ihn für einen klugen Mann.

Sev. Bürger! Ich bringe gute Nachricht! Jetzt wird die Münze eingerichtet, und das Gold und Silber aus Maltha wird vermünzt. Uebermorgen habt ihr Löhnung.

Dum. Sind die Münzstempel schon geschnitten?

Sev. Versteht sich! Auf einer Seite die Freyheit, auf der andern ein Krokodill.

Lar. Das Geld wird modern genug seyn.

Dum. Wenn's nur Geld ist — und keine Assignaten. Ha ha ha!

Sev. Der Bürger Grenadier ist witzig. Vermuthlich einmal durch die Schule gelaufen.

Dum. Ja als ich ein Knabe war, gab es noch Schulen in Frankreich.

Lar. O jetzt ist ganz Frankreich eine Schule.

Dum. Warum nicht? Schläge setzt's genug drinn, und die Schulmeister wissen auch die Narren zu appliziren.

Acht und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Friseur aus dem Haus, hernach Dubois.

Fris. S'hat seine Richtigkeit! Das Krokodill hatte meinen Kollegen verschluckt. Drinne lag er in den intestinis. Aber wie war er verschluckt?

Wie

Wie lag er? wie ein wahrer Friseur, der verschluckt wird. Noch in den letzten Zügen hatte er in dem Leibe des Unthiers herum spektakulirt, und mit seinem Friseurkamm hatte er die Eingeweide wacker zusammen gearbeitet. Mein Kollege war nimmer zu retten, das Thier hatte ihm den Kopf abgebissen.

Dum. Und er frisirte und spektakulirte doch in den Eingeweiden herum — auch ohne Kopf?

Fris. Auch ohne Kopf! Das ist ja eben ein Vorzug vor andern Alltagsmenschen. Auch ohne Kopf muß man grosse Dinge thun, muß man die Eingeweide des Aristokratismus erschüttern können.

Dub. Wie, ihr steht so müssig da — und wißt nicht, daß die ganze Stadt beleuchtet und mit Ehrentrophäen geziert ist?

Lar. Kommt! kommt! wir müssen Zeugen dieser Herrlichkeit werden. — Wir müssen heute noch tanzen.

Alle. (ausser dem Grenadier) Ja — ja — zum Tanz! zum Tanz! (ab)

Dum. (kleine Pause) Um in seinem Elend noch tanzen zu können, muß man nur ein Franzose seyn. (ab)

Neun und zwanzigster Auftritt.

(Unterirdischer Kerker, in der Zittadelle zu Alexandria, mit einer Seitenthüre) Soldaten als Wache, hernach Heroine als Offizier.

1ter Sold. Donnerwetter! wir müssen hier

in diesem dumpfen Loch Wache halten, indeß sich unsere Kameraden oben lustig machen.

2ter Sold. Was denn der junge Mensch muß verbrochen haben, daß er in diese elende Kasamatte gesperrt wird.

1ter Sold. Man spricht von einem Einverständniß mit den Landesbewohnern.

2ter Sold. Der arme Teufel — es kann seinen Kopf kosten — wär auch besser für ihn gewesen, wenn er zu Hause geblieben wär — horch — man kommt. —

Her. (tritt ein, mit männlichen Ton) Wo ist der Gefangene? Habt ihr ihn gut verwahrt?

1ter Sold. Da drinn — in diesem Loch — (verdrüßlich) wollten auch, daß er frey geblieben wär, so dürften wir nicht auf der Wache stehen, indeß die Soldaten essen und trinken, und sich lustig machen.

Her. Da — Kammeraden! habt ihr Geld — ich will einstweilen den Gefangenen bewachen — macht euch lustig — lasset eure Gewehre hier lehnen, und kommt in 2 Stunden wieder zurück.

Die 2 Soldaten. (lehnen die Gewehre an die Wand) Vortreflich! Es lebe die Republick — es leben unsre Offiziere! (beyde ab)

Her. Nun stärke mich die Vorsicht zu diesem wichtigen Schritt. (geht an die Thüre, ruft) Lefflotte!

Leffl. (von innen) Wer ruft meinen Nahmen?

Her. Kennst du meine Stimme nicht? Eile in die Arme deiner Heroine.

Leffl. (öffnet die Thüre) Heroine! — du

hier

hier — in dieser Vermummung? Wo sind meine Wächter?

Her. Zum Schmauß und Tanz!

Leffl. Und du konntest es wagen?

Her. Was wagt die Liebe nicht? Ohne Bedenken — eile mit mir — wir flüchten uns in eine Höhle, nächst dem Prophetenberge — mein Vater floh schon dahin mit seinen Kostbarkeiten — dort — nimm jenes Gewehr — ich dieses — und sollte unsere Flucht über Leichen gehen — wir dringen durch, und laben uns dann für ausgestandene Leiden im Arme der Liebe. (ab)

Dreyßigster Auftritt.

(Freyer Platz in der Stadt. Im Hintergrund Trophäen und Pyramiden. Alles ist beleuchtet. Auf beyden Seiten Zelte.) In den Zelten befinden sich Menneau. Larine. Mehrere Offiziere, die Soldaten jubeln und singen.

Chor.

Sonst hatten wir Wein von Champagne und Burgund,
Jetzt Wasser vom Nil für den dürstenden Mund.
Sonst assen wir Schinken und Braten und Wurst,
Jetzt Zwiebeln, Melonen für Hunger und Durst.
Wir hungern aus Gleichheit der Noth,
Aus Liebe zur Freyheit uns todt!

 Ein

Ein und dreyßigster Auftritt.

Vorige. Mehrere Chasseurs und Grenadiers, der Friseur, alle Uebrige. Die Mädchen aus dem Harem kommen, tanzend mit Tambourins.

Mädchen.

Die Wellen des Nils
Sind Freunde des Tanzes.
Wir freu'n uns des Spiels,
Des schäumenden Glanzes;
Es rollen und schweben
Voll Feuer und Leben
Die Wellen heran!
Sie necken und scherzen,
Sie kosen und herzen —
Das haben wir auch gar oft schon gethan!
(Alles versammelt sich um die Mädchen.)

Militärischer Chor.

Auf! laßt die Trommeln wirbeln,
Zum Tanz und in den Reih'n.
Wir wollen heute jubeln,
Und froh und fröhlich seyn.
Die Mädchen hier schickt uns zum Lohn
Des Siegs die grosse Nazion!
Wir bringen nach Egypten Glück,
Und machen es zur Republick!
(Nach dem Chor fällt die Musik in einen Tanz, es tanzt und jubelt alles untereinander.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Waldgegend. Im Hintergrund das türkische Lager.) Viele Muselmänner. Ibrahim. Murad. Soldaten.

Mur. Bey Allah schwöre ich, sie sollen es bereuen, uns die Freyheit geschenkt zu haben.

Ibrah. Sie fürchteten uns nicht, sagten sie. Muselmänner! Der Himmel hat gegen uns entschieden. Geschlagen haben uns die Franken, aber noch nicht überwunden; besiegt haben sie uns, aber noch nicht vernichtet. So eben hören wir die Nachricht, daß der Bassa von Zehra uns zu Hülfe eilt.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Surinad.

Sur. Allahs Segen komme über euch — und der Prophet beglücke eure Unternehmungen!

Mur. Frommer Mann! der du den Willen des Höchsten in den Sternen lesen kannst, entdecke uns, wie wird es enden? Werden wir unter der Herrschaft der Franken bleiben, in deren

Häu-

Hände wir gefallen sind, oder wird der Höchste die Ruthe, mit der er uns züchtiget, wieder von unserem Rücken nehmen?

Sur. Gott ist gerecht! Er hat uns gestraft durch die Waffen der Franken! Ruhige Hütten der Rechtgläubigen sind in Flammen aufgegangen, und Tausende sind gefallen im Gefechte mit den Waffen in der Hand. Aber das Unglück wird sich enden. Unsere Feinde werden vernichtet werden, und ihr Staub wird in die Wüsten verfliegen.

Ibrah. Du beruhigest meine Seele! Soll ich mit den Meinigen fechten gegen die Franken?

Sur. Du sollst fechten!

Mur. Werden wir siegreich gegen sie kämpfen?

Sur. Du wirst! Sammle deine Truppen. Der Bassa von Zehra wird die Fahne des Propheten aus Medina mit sich bringen, und unter diesem Panier werdet ihr siegreich streiten.

Ibrah. Allah! schenke uns Sieg über die stolzen Feinde! Auf Muselmänner! zu den Waffen!

Schlachtchor.

Brüder voran!
Vorwärts in drängenden Gliedern,
Laßt uns den Feinden erwiedern,
Was sie gethan!

Auf in das Feld!
Scheut nicht die wüthenden Haufen,
Rasende können auch laufen,
Aber kein Held!

Brü-

Brüder wohlan!
Jaget in muthigen Schaaren,
Nach den herzlosen Barbaren —
Brüder, voran! (Alle ab)

Dritter Auftritt.

(Zimmer in Alexandria) Ligeon. Lancour. Menneau. Seval.

Lig. Brüder! unsere Tapferkeit hat uns den Weg bis hieher gebahnt — aber neue Besorgnisse hemmen unsere Fortschritte, die um so bedenklicher werden, da wir so weit von der Flotte entfernt sind. Ein Spion brachte uns die Nachricht, daß der Bassa von Zehra im Anmarsch seye, und Mine mache, uns aus Alexandria zu vertreiben. Was bringst du neues, Levi!

Vierter Auftritt.

Vorige. Levi.

Levi. Mein! was werd ich bringen! Gute Sachen, lauter gute Sachen! Hab ich doch für baares Geld für die gnädige Herren Bürger aufgekauft 8 Stück Zyperwein von einem griechischen Handelsmann. — Gottes Wunder! es darfs kein böß Aug anschauen, klar und golden wie der Schimmer der lieben Sonne.

Alle. Zyperwein!

Levi. Nun ja — eitlen klaren Zyperwein.

Lig.

Lig. Bring deinen Wein — er soll unter die Garnison ausgetheilt werden. Die Soldaten müssen Feste haben, damit sie ihre Leiden wieder vergessen. Essen und trinken — Mädchen und Wein, das müssen unsere Hülfsmittel seyn, um sie vor dem Murren über die Strapatzen zu bewahren.

Levi. Wohin soll ich aber führen lassen den Zyperwein? he!

Lig. Auf den grossen Platz — neben der Moschee — wo unsere Hauptwache steht —

Levi. Und das alles wird vertheilt unter die Garneson? Nein — das wird werden ein Jubel unter den Kriegsmännern. Gott befohlen, gnädige Herren Bürger! Gott befohlen!

Men. Schaft denen Kerls Wein und egyptische Mädchen, und sie vergessen alles Ungemach, was sie erlitten haben.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Larine.

Lig. Wie stehts mit dem Gefangenen?

Lar. Als ich ihn mit der Wache abholen wollte, fand ich den Kerker offen — er ist entflohen.

Alle. Entflohen?

Lig. Und Gonbeaud?

Lar. Auch er ist nicht zu sehen — ob er etwa durch Meuchelmord —

Lig. Wir müssen die strengste Untersuchung anstellen.

Lar. Das Landhaus des griechischen Kaufmanns fand man leer — wohin sich der Eigenthümer mit seiner Tochter geflüchtet, weiß niemand.

Lig. Dergleichen Weiberbekanntschaften taugen nie! auch zweifle ich sehr, ob Gonbeaus Aussage ächt ist, indem er den jungen Maler einer Verrätherey beschuldigte. (ab)

Lanc. Für Mädchen will ich auch sorgen. — Sie laufen jetzt zu Dutzenden umher, die aus dem Harems entflohen sind.

Sev. Heute muß wieder getanzt werden. — Tanz und Mädchen sind die besten Hülfsquellen, um Harm und Grillen zu vertreiben. — Komm, Kamerad! (ab)

Sechster Auftritt.

(Felsengegend mit der sogenannten Prophetenhöhle) Vor derselben sitzen Lemst und Lefflotte.

Leffl. Wie lange werden wir wohl hier ausdauern müssen?

Lems. Wie lange? Nach deiner Willkuhr!

Leffl. Aber, Alter! was soll nun aus mir werden? Soll ich bey meinen Landsleuten bleiben, die mich für einen Verräther halten — oder soll ich mit dir, wie du es vorhast, nach Europa ziehen?

Lemsi. Handle nach deinem Gefallen. Der Weg ist breit genug, auf welchem du mich verrathen kannst. Kehre zurück, und sag ihnen, der reiche Grieche von Alexandria habe sich mit seinen Schätzen und Kostbarkeiten in die Prophetenhöhle geflüchtet, und seye Willens, nach Europa zu schiffen, um dort mit seiner Tochter unter dem Schutz einer weisen und ruhigen Regierung die letzten Tage seines Lebens zu verleben.

Leffl. Lemsi! ich dich verrathen? Das schmerzt! — Gott befohlen!

Lemsi. Du gehst, um —

Leffl. Dir zu beweisen, daß du falsch geurtheilt hast. O wüßtest du, Alter! wie sehr ich an dich gekettet bin, du würdest — doch nein —

Lemsi. (beis.) Er hält die Probe aus! (laut) Was könnte dich an mich ketten?

Leffl. Die Liebe!

Lemsi. (verstellt auffahrend) Die Liebe? doch nicht zu meiner Tochter?

Leffl. Ja — ich liebe sie — ihr Besitz ist mein einziger, innigster Wunsch — macht mich zu dem glücklichsten Menschen der Welt.

Lemsi. Meine Tochter kann nie dein Weib werden! auch liebt dich Heroine nicht — sie hat es mir selber eingestanden.

Leffl. Nicht möglich!

Lemsi. Willst du es aus ihrem eigenen Munde hören? (ruft) Heroine!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Heroine.

Her. Was befiehlst du, guter Vater!

Lems. (ernst) Dieser junge Mensch hat sich unterstanden, dich zu lieben — er ist willens, dich mir zu entreissen — ich weiß, du liebst ihn nicht — er hat zwar mich und dich aus den Händen unserer Feinde gerettet — diese Schuld ist abbezahlt — du hast seine Bande gelöst, ihn aus dem Kerker befreyt — Nun ist er aber ein Franke — er ist unser Feind — wir müssen uns also an ihm rächen. Du sollst ihn bestrafen, ihm das Leben verbittern. — Heroine! ich befehle dir — nimm ihn zum Mann, martre und quäle ihn — bis —

Her. (stürzt in Lefflotts = Arme) Bis er in diesen Armen, an diesem Herzen einst hinüber schlummert in bessere Gefilde — Du bist mein!

Leffl. (im Entzücken) Gott! ist das möglich — mein ist Heroine — Lemsi! du hast dich nur verstellt?

Lems. Du bist von nun an mein Sohn. Vergieb, daß ich dich ängstigte. Guter Jüngling! ich zweifle nicht, daß Heroine mit dir glücklich seyn wird.

Leffl. O das soll sie werden, guter Väter! Wenn Rechtschaffenheit und Liebe die Grundfesten menschlicher Glückseeligkeit sind, so blüht für uns Beyde das schönste Glück in Europa.

Her. Vater! heute ist der schönste Tag meines Erdenlebens.

Lemsi. Jüngling! — Ich bin nicht gerne undankbar, aber bey Gott! besser hätte dir kein Sterblicher den Verdienst um seine Tochter vergelten können. Werde mit ihr glücklich, ehre mein Alter — und der Vorsicht Seegen wird deine Schritte leiten. (ab)

Leffl. (Beyde sehen einander entzückt an, fallen vor Freude berauscht einander in die Arme) Du mein! o des entzückenden Traums!

Her. Dein auf ewig!

Leffl. Ha — daß ich erst über Meere schiffen mußte, um durch Liebe eines solchen Weibes glücklich zu werden. (Beyde ab)

Achter Auftritt.

(Garten.) Mennau. Seval, hernach Mirza. Kußra.

Men. Gesehen habe ich von dem Dache unseres Hauses die schöne Myrza — vielleicht bin ich so glücklich, sie hier zu finden.

Sev. Auch ich bin hier, um einer schönen Georgierinn, die sich bey Myrza aufhält, meine Aufwartung zu machen. (man hört den Ton einer Zitter)

Men. Still — ich höre den Ton einer Zitter!

Sev. Wenn sie es wären. — (Sie gehen zurück. Myrza und Kußra kommen mit Lauten)

Ro-

Romanze.

Myrza.

Mich ruft in diesen stillen Hain,
Die Allgewalt der Liebe;
Sie ladet mich zur Wonne ein,
Durch ihre schönsten Triebe —
Ach — Liebchen! komm doch bald zu mir,
Dein harret ja dein Liebchen hier.

Wenn sanft der Sonne goldner Stral
Durch diese Bäume schimmert,
Wenn an dem Himmel ohne Zahl
So manches Sternlein flimmert,
So tönt zu Liebchens Lustgesang,
Der Laute reiner Silberklang.

Hier harre ich so ganz allein
Auf dich — im kühlen Schatten.
Erwarte dich — (sie erblickt die Beyden)

Myr. (erschrickt) Allah! wen seh' ich! —

Men. Entsetze dich nicht, holde Grazie! wir sind nicht hieher gekommen, um den Schönen dieses Landes Krieg anzukündigen — wir bringen euch Friede und Rettung.

Myr. Wie — Fremdlinge! ihr wagt es, euch in diesen verschlossenen Garten zu dringen?

Sev. Allerdings, mein Schätzchen! Wer es wagt, Alexandrien zu erobern, der wagt es

 auch

auch, sich in einen Garten zu dringen, wo es schöne Mädchen giebt.

Myr. Eher den Tod, als daß ich meinem Assad ungetreu werde. Verlasset uns, Fremdlinge! oder ich rufe meine Sklaven herbey, die euch für eure Frechheit züchtigen sollen.

Sev. (ergreift Kußras Hand) Komm du mit mir, holdes Geschöpfchen!

Kuß. (reißt ihm aus) Ja — um dich zu erdrosseln.

Sev. Hu — da sieht es stürmend aus, Kammerad!

Neunter Auftritt.

Vorige. Lockolo, als Katzenfutterer, hernach Assad.

Lock. (im Hintergrunde, geht vorüber) Miau! Miau! Kommts herbey, ihr vierfüssigen Mäusejäger! und empfanget heut euer Morgenbrod aus den Händen eines emigrirten Gärtnerjungen. Miau! miau!

Sev. Was ist das für eine wunderliche Figur? der Kerl schreyt wie ein Zahnbrecher.

Men. Ein Katzenfutterer! eine sonderbare Mode bey den Orientalen, diese Thiere auf öffentlicher Straße futtern zu lassen.

Lock. (kommt näher) Heda — ihr Herren und Damen! giebt's da keine Katzen zu füttern?

Sev. Pack dich — Bursche! und laß uns allein!

Lock. Allein? so geh ich — (geht zurück) (ruft) Miau! Miau! (wie er fort will, kommt Assad — ergrimmt — horcht — Lockolo macht ihn aufmerksam)

Men. (ergreift Myrzens Hand) Einen Kuß, holde Schöne!

Sev. Den werdet ihr uns doch nicht versagen, ihr lieblichen Geschöpfe ihr! (sie wollen sie umfassen, jeder bekommt eine Ohrfeige)

Beyde. Zurück!

Lock. Gift und Dolch! da hats eing'schlagen!

Men. Wir müssen Gewalt brauchen!

Assad. (stürzt hervor und zieht sein Messer) Wagt es in meiner Gegenwart — wenn ihr Muth habt!

Myr. Assad!

Assad. Sind das die Folgen eures Versprechens? — Haltet ihr so euer Wort, das Eigenthum jedes Inwohners in der Stadt zu ehren?

Sev. (leise) Das Beste wird seyn, wir machen uns aus dem Staub.

Men. (stotternd) Wir kamen durch Zufall hieher — und nun —

Assad. Geht ihr auch durch Zufall davon — Fort! (weißt auf die Thüre)

Men. Verdammte Kerls! die Muselmänner! (Beyde ab)

Myr. Assad! laß uns fliehen!

Assad. Fliehen? vor solchen Männern flieht der Muselmann nicht. — (ergreift ihre Hand)

 Hier

Hier bist du sicher — und den will ich sehen, der dich mir entreissen soll. (Beyde ab)

Lock. Auweh! auweh! da hat es Watschen geregnet; Ich glaub sicher, wenn alle Weiber in der Stadt zusammen stünden, sie jagten die Feinde mit lauter Watschen davon. Aber sie machens grad wie meine Katzeln — nimmt man ihnen was weg, gleich theilen's Watschen aus. — S' ist nur der Unterschied, daß eine Watschen von einer schönen Weiberhand besser schmeckt als von einer Katzenpfote.

Lied.

Die Madeln und die Katzeln sind
Beynah von gleicher Art,
Sie haben — streicht man's her und hin —
Ein Fell so fein und zart.
Da singens dann: Miau! miau!
Thun so verliebt, wie manche Frau —
Doch kommt auch gleich — (s' ist so n' Sach)
Ein Watscherl um das andre nach.
Sie thun's zwar oft nur so zum Schein,
Ein Watscherl trägt oft Küsse ein.

Es giebt der Katzeln mancherley,
Bald schwarz, bald braun — bald grau —
Bald roth und gelb — bald blau und weiß,
Doch singen's all' — Miau!
Da sitzens oft bey Tag und Nacht,
Grad, wie's ein Ueberreiter macht —

Und schauen, gucken auf den Platz,
Gefangen ist der arme Ratz!
Da spielens mit, und watschen's gar,
Z'letzt fressen's ihn mit Haut und Haar. (ab)

Zehnter Auftritt.

(Felsengegend mit der Prophetenhöhle.) Mehrere Muselmänner haben sich am Fusse des Berges gelagert. Hassan. Omar, hernach Lefflotte.

Omar. Ihr müßt euch ruhig halten, Brüder! damit wir vor dem Feinde unentdeckt bleiben. Der Bassa, der im nahen Gehölze bis zum Aufbruch weilt, hat es ausdrücklich befohlen.

Has. Beym Allah! zwey Märsche früher, und die Feinde hätten die Stadt noch nicht besetzt.

Omar. Laßt das! Ein unvermutheter Ueberfall kann alles wieder gut machen.

Has. Desto besser! Je früher zum Kampf, desto früher zum Sieg! (Lefflotte kömmt, hat ein Gewehr über sich hängen, bebt zurück.

Leffl. Gott! was wollen diese Leute? (er will umkehren — alle springen mit wildem Geschrey auf, ziehen ihre Säbel, und strömen über ihn her)

Alle. Ein Spion! Haut den Christenhund nieder!

Omar. Haltet ein! — Bindet ihn und führt ihn vor den Bassa — vielleicht kann uns sein Leben nützen.

Leffl. (will sich wehren, reißt sein Gewehr von der Schulter, und will anschlagen) Mein Leben will ich wenigstens theuer genug erkaufen.

Alle. Ergieb dich — oder wir hauen dich nieder!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Heroine.

Her. (stürzt aus der Höhle — mitten unter sie — Barbaren! mich erst müßt ihr tödten, ehe ihr den Weg zu dem Herzen meines Freundes findet.

Alle. (stutzen — blicken einander an) Was ist das?

Omar. Wer bist du — Mädchen!

Her. Die Tochter eines griechischen Kaufmanns aus Alexandria — eine Eingebohrne des Landes — mein Vater ein treuer Unterthan des Sultans.

Hassan. Und du nennst diesen Mann deinen Freund?

Her. So nenne ich ihn — und bald werden mich unauflößliche Bande an ihn fesseln, denn er wird mein Gatte.

Omar. Ein Franke — der Feind unseres Landes dein Gatte?

Leffl. Ich kam nicht hieher als Feind eures Landes, sondern Wißbegierde — mich in meiner Kunst durch eure Alterthümer zu vervollkommen,

trieb

trieb mich an, meine Landsleute nach Egypten zu begleiten. Ich bin nicht Soldat —

Her. Muselmänner! er hat mir und meinem alten Vater das Leben gerettet — und so wollt ihr den Retter eines Unterthans von eurem Sultan lohnen?

Omar. Brüder! es lebe der gute Christ!

Alle. Es lebe der gute Christ! (man hört Lärmen.)

Hassan. Was ist das?

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Einige Muselmänner bringen Gonbeaud in der türkischen Kleidung eines Sklaven, mit ihm Lemsi.

Leffl. }
Her. } Gott! wen seh' ich?

Muselm. Hier bringen wir einen Christen, den wir in dieser Vermummung als Spion aufgefangen haben.

Gonb. Schenkt mir mein Leben, Muselmänner! ich will dasselbe durch Verrätherey an meinen Landsleuten erkaufen.

Lemsi. Glaubt ihm nicht, Brüder! eben dieses ist der Mann, der mich tödten, meine Tochter verführen wollte, diesen edlen Jüngling in Kerker brachte.

Alle. (heben die Säbel) Haut ihn nieder!

Lemsi. (tritt vor) Brüder! haltet ein — (zu Gonb.) Sag mir, Fremdling! wie erhieltest

du Freyheit aus dem Gewahrsam, wohin dich meine Tochter bringen ließ — auf welche Art kamest du zu dieser Kleidung? (Gonb. schweigt) Du schweigst? Hast du vielleicht meinen getreuen Sklaven, den ich zu deinem Wächter hinterließ, ermordet?

Gonb. (mit frecher Stirne) Ja!

Lemsi. Führt ihn vor den Bassa — dort soll er den Lohn seiner Schandthaten erhalten.— Franke! dergleichen Gräuelthaten würden wir mit dem Tode bestrafen, auch wenn du nicht unser Feind, wenn du ein Muselmann wärest. (Alle Muselmänner mit Gonbeaud ab.)

Lemsi. Seht — Kinder! so strafet das Schicksal Laster und Bosheit.

Her. (umarmt Lefflotte) Und so lohnet die Vorsicht Tugend und Menschlichkeit — im Arm der Liebe! (Alle ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Freye Gegend.) Lancour. Seval. Dumont. Larine.

Lanc. Alles ist ruhig in der Stadt — die Einwohner werden nichts gegen uns wagen. Nach und nach werden sie ihrer Gäste gewohnt, und wir gelangen zu unserem Endzweck.

Sev. Wenn nur nicht Verrätherey im Hinterhalt lauscht — die plötzliche Ruhe in der Stadt ist mir bedenklich.

Dum. Die Leute laufen zusammen — heimliche

liche Unterredungen werden gepflogen — es wird viele Mühe kosten, sie für uns zu gewinnen.

Lar. Sie warten auf Hülfe durch den Bassa von Zehra.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Salieu stürzt ausser Athem herein, mit ihm der Marketänder, Rosine, alle Händeringend.)

Sal. Mord und alle Wetter! jetzt ist's aus — rein aus — wir sind ruinirt, total ruinirt!

Mark. Nun werden wir alle in Egypten begraben.

Ros. Wir sind alle verlohren! — (laufen angstvoll umher.)

Vorige. Was giebt es denn? Was ist denn geschehen?

Alle. Ein Unglück — ein erschreckliches Unglück!

Sal. Ich frisirte eben den Bürger Boyon, als die meschanten Depeschen einliefen. Bedenkt nur das Unglück — unsere Flotte —

Alle. (in banger Erwartung) Nun — unsere Flotte —

Sal. Die verdammten Engländer haben unsere Flotte erwischt!

Alle. Ist das möglich?

Sal. Sie ist geschlagen und total ruinirt! Neun Schiffe genommen, vier Schiff verbrannt und in den Grund gebohrt.

Lanc.

Lanc. Wir wollen doch nachfragen, ob diese Nachricht ächt ist. —

Seval. Das wollen wir! (Lancour. Seval ab)

Sal. Bedenkt das größte Malheur noch — das Schiff, der Peuple Souverain genannt — ist auch genommen!

Lar. Der Donner und das Wetter!

Ros. Ach! das ist erschrecklich!

Dum. Der Peuple Souverain genommen? Das ist doch erzfatal, und eine schlimme Prophezeihung noch obendrein.

Sal. Tausende unserer Brüder sind in die Luft geflogen, tausende fanden ihr Grab in den Wellen, und werden nun eine Speise der Fische.

Dum. Wohl bekomm die Mahlzeit den guten Fischen — wir werden im Nilwasser ertrinken.

Lar. O ihr armen Kameraden!

Sal. Man sagt: sie haben sich fürchterlich gewehrt. Ein halbes Bataillon hat schwimmend noch zweytausend Engländern den Rest mit dem Bajonet gegeben.

Dum. Das müssen sie klug angefangen haben!

Sal. Das versteht sich. Was wär es, daß wir nicht klug anfangen könnten.

Lar. Alles fangen wir klug an; dreyzehn Schiffe mehr oder weniger können die grosse Nazion nicht vernichten und nicht erhalten.

Sal.

Sal. Aber die Engländer soll der Teufel holen!

Mark. Narr! der ist bey uns nicht mehr zu Haus! — aber unsere schöne Flotte!

Dum. Wie gekommen, so gegangen! Eigentlich können wir sie gar nicht unsere Flotte nennen, denn das war sie nicht. Gehörten die Schiffe unserer Ueberfahrt nicht Holland, Venedig, Genua, Korsika und den Malthesern? Wir haben also nur verloren, was wir vorher auch nicht hatten. (In der Ferne Lärmen. Alle blicken dahin)

Lar. Seht — seht — was ist das? welch ein Unthier wälzt sich da zu uns.

Alle. Ein Santon! Ein Santon!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Ali als Santon *) mit blossen Füssen und Armen, hinter ihm Soldaten und Volk. Ali betrachtet lange mit Widerwillen die Fahne, und äussert darüber seinen Spott.

Ali. (für sich) Will doch sehen, was sie in dieser Maske mit mir treiben. (betrachtet das Haus, lacht) Ihr seyd doch schnelle Baumeister — diesen

Platz

*) Die Santons sind Landstreicher, die eine gänzliche Entsagung der Güter dieser Welt vorgeben, und vom Almosen des Publikums leben. Sie treiben viele Ausschweiffungen, wodurch sie sich das Ansehen erwerben, als wenn sie göttliche Eingebungen hätten.

Platz fand ich sonst immer leer — seit 24 Stunden bauet ihr hier etwas auf, das wohl einen festeren Boden erfoderte, als ihr hier gefunden habt.

Lar. (präsentirt ihm eine Prise Toback) Plait il? mon Ami!

Ali. Rouh anni ja Kelb!

Dum. Das heißt verdollmetschet: Geh von mir, Hund!

Lar. Donner und Wetter! das soll er nicht wiederholen!

Ali. (immer noch in dem Anschauen der Fahne begriffen, mit Verachtung und Widerwillen) Maras Kafr!

Lar. Was? will der Kerl diese Fahne profaniren? Was willst du? Rede!

Ali. (zeigt auf die Fahne) Ihr seyd Thoren!

Dum. (ironisch) Gott bewahre! wir sind Mitglieder der klügsten Nazion auf der Welt.

Ali. (wie vorhin) Ihr verzweyfacht, was nichts taugt.

Dum. Mein respektabler Freund! dieses ist die Fahne der Göttin der Freyheit.

Ali. Es giebt keine Göttinn, und die Freyheit ist keine Göttinn. Sie ist auch kein körperliches, sondern nur ein eingebildetes Wesen. Wie könnt ihr sie abbilden?

Dum. Die Fantasie des Bildners waltet und schaft.

Ali. Haben diese Bildner Offenbahrungen?

Dum. Einbildungskraft!

Ali. Laßt sie in ihrem Lande bleiben.

Lar. Nun ist's zu spät! Egypten wird bald von uns erobert seyn, und dann werden wir hier ein neues Reich gründen. Die Wunder der egyptischen Vorwelt sollen wieder aufleben, und wir wollen Entdeckungen machen, die die Welt in Erstaunen setzen sollen.

Ali. Müßt ihr nicht auch sterben?

Dum. Wir sind Menschen!

Ali. Also nehmt euch nicht zuviel vor. Der Würgengel der Pest kann euch alle in einer Nacht dahin raffen.

Lar. Das ist nicht wahrscheinlich!

Ali. Was ist wahrscheinlicher?

Lar. Daß wir durchsetzen, was wir durchsetzen wollen.

Ali. Wollt ihr neue Pyramiden bauen?

Dum. Wenn wir das Geld dazu hätten, warum nicht?

Ali. Baut eine Pyramide zum Begräbniß eurer stolzen Gedanken. Ich bedaure euch — ihr müßt ein sehr armes Volk seyn.

Lar. Bewahre! Wir sind die reichste Nazion in der Welt, denn wir können nehmen, wo wir wollen.

Ali. Bey uns werdet ihr nicht viel finden! Aber ihr nehmt doch wohl vorlieb?

Lar. Warum nicht?

Ali. So nehmt auch mit mir vorlieb. Ich habe Wahrheit gesprochen!

Lar. Da — guter Freund! schenk' ich dir

eine Mütze, damit die Sonne deinen Verstand nicht verbrennt. Lassen wir den Narren da stehen, und gehen wir in das Wirthshaus.

Alle. Ja — ja! in das Wirthshaus! (Alle ab)

Sechzehnter Auftritt.

Ali allein.

Wunderbar! Diese Mütze schenkt er mir, damit die Sonne meinen Verstand nicht verbrennt? Ein armseliges Geschenk, wenn diese Leute nichts aus dem gesegneten Europa mitgebracht haben, als eine solche Mütze.

Lied.

Ja! die Erfindung ist zu preisen,
Sie schreibt sich her vom Land der Weisen,
Daß dort ein jeder freyer Mann
Ein solches Käppchen tragen kann.
Mit dem man eh'mals, kaum gebohren,
Ganz friedlich deckte seine Ohren.

Gar viele aus dem Land der Weisen,
Die sollten durch die Welt so reisen.
Sie boten zu der Menschen Heil
Jedwedem ihre Käppchen feil,
Weissagten denen Glück und Frieden,
Die solche Käppchen tragen würden.

Da fanden sich beym ersten Blicke
Gar viele, die im Freyheitsglücke

Sich träumten ein Elisium;
Verlust an Glück und Eigenthum —
Das mußte sie zu spät belehren,
Daß Käppchen nicht für sie gehören. (ab)

Siebenzehnter Auftritt.

(Waldgegend.) Heroine. Levi.

Levi. Mein! hat man mich doch versichert; daß ich da finden werde den Herrn Lemsi — hab doch mit ihm zu sprechen gar grosse Dinge — sollt mich führen zum Herrn Bassa ins Lager — bring gute Nachrichten — gar köstliche Nachrichten mit aus der Stadt.

Her. Gute Nachrichten aus Alexandria, und die Feinde haben die Stadt besetzt?

Levi. Werdens wohl nicht lang mehr besetzt halten — hat ihnen doch der liebe Gott ein Unglück, ein groß Unglück zugeführt — mein! das ist ein Specktackel — das ist ein Grauß und ein Jammer!

Her. Der Bassa von Zehra ist hier nächst in den Ruinen jenes alten Schlosses — seine Mannschaft hat sich im Forst gelagert, und ist alle Augenblicke zum Aufbruch bereit.

Levi. Gottes Wunder, Jungferchen! das ist gut — das ist gut!

Her. Wie meinst du das, Levi!

Levi. Eine erschreckliche Post ist auch angelangt,

langt, die hat verursacht unter den Feinden viel Schrecken und Grausen. Verloren ist auch gegangen eine ganze Seebatalle — die Herrn Engländer habens erwischt, schrecklich erwischt — 9 Schiffe sind aufgeflogen in die Luft, und herab sind geburzelt in das Meer viele tausend Soldaten, die gefunden haben ihr Grab in den Wellen.

Her. Levi! ist deine Kundschaft auch ächt — darf man ihr Glauben beymessen?

Levi. So wahr ich auch leb — s' ist alles wahr — komm ja eben deßwegen zu gehn zu dem Hrn. Bassa.

Her. Und welchen Eindruck machte diese Nachricht bey unsern Feinden?

Levi. Gott bewahr! die Bestürzung ist groß — dörfen sich's aber nicht merken lassen die Herrn Soldaten — man giebt ihnen Frauenzimmer zum Tanz — ich selbst hab ihnen zugebracht 8 Stück Cyperwein.

Her. Wie — du selbst?

Levi. Ja — ich — (geheimnißvoll) hab aber jedes Faß vermischt mit klarem eitlen Opium.

Her. Jude! was hast du unternommen?

Levi. Ebbes gut's! hör mich auch nur an, das Jungferchen! der Wein wird frey gegeben den Herren Soldaten in der Garneson, damit sie vergessen sollen das Elend, und die Nachricht über die verlohrne Seeschlacht — da hab ich gedacht — ja — wenn man was wollt wagen — bin deßwegen auch herausgekommen zum Herrn Bassa

sa — (vertraulich) ein kleines Stürmerl könnt nix schaden — gar nix schaden durchs Rosettenthor hinein — hab auch schon dahin gestellt ein paar Vertraute, die öffnen sollen die Pförtchen.

Her. Levi! du erregst einen grossen, erhabenen Gedanken in meiner Seele. — Wie — wenn ich die Retterin meiner Vaterstadt werden könnte?

Levi. Mein! was sagt das Jüngferchen da?

Her. (ergreift seine Hand) Komm mit mir, ehrlicher Mann! gelingt mein Plan, der mich noch düster umschwebt, so harret deiner die schönste Belohnung, und der Segen eines Volkes, das deine That bis zur spätesten Nachkommenschaft ehren wird. (will mit ihm fort)

Levi. Mein — ich versteh auch nicht, was das Jüngferchen will.

Her. Du sollst alles erfahren! Grosser Gott! es gab einst Heldinnen in der Geschichte der ehrwürdigen Vorzeit — durch Muth und Kraft beseelt unternahmen sie Thaten, der größten, männlichen Kühnheit würdig! Wie — wenn ich gleich einer Esther, gleich einer Judith meine Brüder rettete aus der Knechtschaft ihrer Feinde — ha — ein Stral von Hoffnung durchflimmert den ernsten Plan, der noch in dichtem Nebel vor meiner Seele liegt. — Komm mit mir, ehrlicher Mann! Muth und Kraft von unsrem Gott, und wir retten Alexandria. (ab)

Achtzehnter Auftritt.

(Unterirrdische Höhle in einem alten Schloß unweit dem Prophetenberge.) Im Hintergrund sitzt auf einem erhöheten Polster der Bassa von Zebra. In einem Halbzirkel um ihn auf Pölstern mehrere vornehme Muselmänner, worunter sich Ibrahim Bachir, Murad Selim, Assad, Surinad befinden. Im Hintergrunde steht starke Wache. Gonbeaud mit verbundenen Augen, von Janitscharen umgeben.

Bassa. Muselmänner! wer es gut meynt, der schwöre Treue unserem Kaiser und der hohen Pforte.

Alle. Wir schwören, bey Allah und seinem Propheten!

Bassa. Wir — als Freunde des Vaterlandes und der Selbstständigkeit haben uns hier versammelt, um zu richten einen jener räuberischen Fremdlinge, die ohne alle Rechte sich zu Herren von Egypten aufwerfen wollen.

Alle. Mit dem Tode!

Bassa. Wider alles Völkerrecht, wie Löwen und Hyänen kamen sie in unser Land. Sie streuen den Aufruhr unter den Bewohnern aus — hetzen sie gegen ihre Fürsten auf, und viele der Betrogenen geben noch willig ihre Reichthümer den Listigen hin. — Tod und Verderben über die Feinde unseres Vaterlandes!

Alle. Tod und Verderben über sie!

Bassa. Fremdling! Im Nahmen der hohen Pforte, und der hier versammelten Vornehmen des Reichs, kündige ich dir an, daß du deine Frevelthaten mit dem Tode büssen sollest.

Gon. Mit welchem Rechte werft ihr euch zu meinen Richtern auf? Wenn ich auch euer Gefangener bin, so giebt euch niemand ein Recht über mein Leben. Zeiget es an, und man wird mich auswechseln.

Bassa. Mit Räubern wird nicht unterhandelt. — Führt ihn fort, und strangulirt ihn! (die Wache umgiebt Gonbeaud, sie führen ihn fort)

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Heroine stürzt herein mit gelösten Haaren. — Sie bringt Muhamets Fahne. — Alles steht auf, beugt sich nach orientalischer Sitte.

Her. (in Begeisterung) Muselmänner! Söhne des grossen Propheten! ihr könnet hier weilen unthätig und zwecklos — indeß die Stunde da ist, wo euch Allah eure Feinde in die Hände geben will.

Alle. Was hör ich?

Her. Trauervoll über unser Schicksal lag ich im Mittagschlaf hingegossen unter einer Palme. — Träumend hörte ich das Stöhnen unserer erschlagenen Brüder — hörte das Seufzen der

Väter über ihre ermordeten Söhne, das Jammergeschrey der Mütter über ihre entehrten Töchter — schrecklich wiedertönte das Klagen so vieler Tausenden, denen Friede und häusliche Ruhe geraubt wurde auf ewig — Bange Angst preßte mein Herz — jeder meiner Nerven zitterte — der letzte Pulsschlag drohte mein Leben zu enden — und siehe — plötzlich erschien ein holdes Kind im Lichtgewande — es nahm mich freundlich an der Hand, nannte sich Egyptens Schutzgeist, und wies mir im Traume die heilige Fahne aus Medina. Ich erwachte und flog in das Lager! Hier — Muselmänner! ist die heilige Fahne, unter diesem Panier werdet ihr fechten, und fechtend siegen.

Alles. (ruft) Wir werden siegen!

Her. Muselmänner! die Stunde der Rache ist da! Allah hat ihre Flotte zerstört — nun liegen sie — ihrer Drangsalen zu vergessen, vom Weine berauscht in den weichen Armen ihrer Buhlerinnen — Wildes Feuer glüht in ihren Adern, und kein Heldenmuth wird ihre Arme stählen zum Kampf. — Auf — Brüder! in Allahs Nahmen! Wer seinen Kaiser liebt — folge diesem Panier — ich ziehe voran! Unter dieser heiligen Fahne wollen wir siegen oder sterben!

Alle. (ziehen ihre Säbel, schwingen sie wild) Siegen oder sterben!

Her. (schwingt die Fahne) Brüder! wir müssen stürmem!

Alles. (ruft wild) Zum Sturm! zum Sturm! (Alle ab)

Zwanzigster Auftritt.

(Kurze Gegend.) Ligeon. Lancour. Seval. Menneau, hernach Dumont.

Lanc. Wohin ich blicke, glaube ich den Rauch zu sehen, in welchem unsere Schiffe in die Luft flogen.

Meu. Es muß ein erschreckliches Schauspiel gewesen seyn.

Sev. Und die braven Soldaten —

Lig. Es ist geschehen — uns kann das, was geschehen ist, in der Lage, worinn wir sind, kein Haar breit vom Ziele rücken. (zu Dum) Was bringst du? Sind die Soldaten lustig?

Dum. Die meisten bleiben verschlossen, und die Nachricht von der Seeschlacht hat viele ganz mißmuthig gemacht.

Lig. Man muß ihnen Festtage geben.

Dum. Die haben sie! — Sie unterhalten sich mit Weibern und Wein. Viele sind berauscht — die Meisten in tiefem Schlaf versunken — wenn sie aber wieder nüchtern werden, und der Wein mangelt?

Lig. So läßt man sie Dattelbrandwein trinken.

Dum. Sie nennen ihn ein schlechtes Getränk.

Lig. Wir müssen sie beschäftigen. Morgen mit Tagesanbruch brechen wir auf gegen den Bassa von Zehra. Heute aber bin ich Willens, die Ruinen des Tempels der Isis zu besteigen, um die Sonne niedergehen zu sehen, es soll ein prächtiger Anblick seyn. (ab)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Dumont allein, hernach Lefflotte.

Dum. Und mußten wir erst nach Egypten reisen, um hier dieses glänzende Schauspiel, den Untergang der Sonne bewundern zu können? Du hier, Lefflotte! woher kommst du?

Leffl. Aus der Gefangenschaft der Muselmänner! Bruder! unsere Landsleute handeln nicht, wie sie handeln sollen.

Dum. Da sagst du mir nichts Neues! Wie bist du aus dem Castell entflohen, worein dich der Schurke Gonbeaud bringen ließ.

Leffl. Durch List eines Mädchens, das ich liebe, von der ich wieder geliebt werde. Gonbeaud kannte diese Griechin schon eher — ein Zufall brachte mich eben dazu, da er dieses Mädchen rauben, und ihren alten, ehrlichen Vater binden ließ.

Dum. Schrecklich!

Leffl. Ich jagte ihm die Beute ab — aus Rache gab er mich als einen Verräther an, und wirkte einen Verhaftbefehl aus.

Dum.

Dum. Und wo befindet er sich jetzt, dieser Bube?

Leffl. Er empfieng den Lohn seiner Thaten — er wurde strangulirt — (ergreift seine Hand) und nun, Bruder! wir kennen uns von Jugend auf — frühe verbanden sich unsere Herzen, wir waren Freunde. Das Schicksal führte mich zu meinem Glück nach Egypten. — Ein schönes, holdes Mädchen — dessen Vater ein reicher Grieche in Alexandria ist, wird meine Gattin — willst du dieses Glück mit mir theilen — willst du mit uns nach Europa zurückkehren, und wie ein Bruder mit einem Bruder in häuslicher Ruhe und Zufriedenheit leben?

Dum. Ob ich will? Du kannst noch fragen?

Leffl. So komm — wichtige Entdeckungen harren deiner! (ab)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Salieu allein, ißt eine Melone.

Zu Haus hab ich meinen Apettit mit Leckerbissen gestillt, hier muß ich Melonen fressen. Ma foi! in dem verdammten Land will mir's gar nicht behagen! Zu frisiren gibts nichts — und wenn ich meine Landsleute bediene, so werd' ich nicht bezahlt, weil sie selber nichts haben. Der reichen Republick zu gefallen werd' ich — armer Teufel! wohl in dem Hungerlande krepiren müssen. Die verdammte Revolution!

Lied.

Glaubt mir's als einem Freyheitssohn,
So wahr ich bin Friseur;
Der Franken Revolution
Gleicht ja, sur mon honneur!
Ganz einem unfrisirten Kopf,
Zerzaußt, verwirrt der ganze Schopf,
So, daß man nicht mehr kennen kann,
Gehört der Kopf noch einem Mann.

Noch vor der Revolution,
Trug man sur mon honneur!
Noch Toupets, Zöpfe, Herisson
So wahr ich bin Friseur.
Als alles wurde frey und gleich,
Laternisirt, was noch war reich —
Schnitt man die Haare kurz und krauß,
Und sah gar schön zum Köpfen aus.

Jetzt trägt man, o ich armer Tropf!
Bien! sur mon honneur!
Perücken mit und ohne Kopf,
So wahr ich bin Friseur.
Man deckt oft mit dem schönsten Haar,
Das lang genug im Zuchthaus war —
Die Kappen, Ohren — Kopf dazu —
Die Gleichheit macht die Augen zu. (ab)

Drey und zwanzigster Auftritt.

(Freyer Platz in Alexandria. Im Hintergrund der Stadtwall — Es sind Zelte aufgeschlagen. Vor den Zelten liegen Weinfässer. Einige Soldaten schlafen, die meisten sind betrunken) Levi. Abraham. Larine. Seval. Marketänder. Rosine. Dubois. Einige Mädchen. Man tanzt und jubelt. Feldmusik.

Lar. Trinkt Kameraden! macht euch lustig — der Zyperwein schmeckt vortreflich.

Dub. Nur das ganze Jahr diesen Götterwein, und es läßt sich herrlich in Egypten leben. (Man hört das Rittornell eines türkischen Tanzes.)

Alle. Was ist das?

Lar. Wieder ein egyptisches Schauspiel! — Kameraden! das sind Tänzerinnen von der Gesellschaft der Almè. *) Ich sah sie vorhin unten auf dem Platz. Allerliebste Mädchen!

Vier-

* Diesen Nahmen führen eine gewisse Art Mädchen, die, um das Publikum mit ihren Talenten ergözen zu können, Schönheit der Stimme, Kenntniß der Musik, nebst einem hohen Grad körperlicher Reize besitzen müssen. Ihr Geschäft und das Mittel, die Anwesenden zu unterhalten, ist üppiger Tanz und verliebte Gesänge.

Vier und zwanzigster Auftritt.

(Vorige. Mehrere Mädchen idealisch gekleidet mit einem goldenen Gürtel um den Leib und einen Schleyer. Sie tragen an den blossen Füssen und Armen Schellen, eben so um den Leib. Einige haben Tambourins, Triangeln und dergleichen Instrumente. Schilfkränze auf dem Kopf.)

Gesang und Tanz.

Welch himmlisches Leben
Im Tanze zu schweben.
Der Liebe zu fröhnen
Im Arme der Schönen.
Durch Scherzen und Küssen
Die Zeit zu versüssen.
Kommt — Männchen! herbey,
Wir leben so frey —
Und laden euch ein
Der Liebe zu weyhn.

(Es beginnt der Tanz — zu Ende desselben nimmt jedes Mädchen einige Männer an Arm, und so wollen sie abtanzen. — Es geschehen einige Kanonenschüsse.)

Alles. (im Entsetzen) Was ist das? (Trompeten und Trommeln entfernt) (Ligeon. Meneau. Larine. Einige Soldaten eilen herein.)

Lig. Zu den Waffen!

Alles. (ruft) Zu den Waffen! (Alles rafft sich auf.)

Lig. Die Tambours schlagen Allarm — die Trompeten tönen zum Angriff. — Wir sind vom Feinde umgeben. Brüder! es gilt unsere Freyheit — es gilt unser Leben!

Dum. (stürzt herein) Die Muselmänner besteigen den Wall — das Rosettenthor ist geöffnet — wir müssen uns gefangen geben, oder sterben!

Lig. Siegen! Siegen! zum Kampf! zum Kampf! (Trompeten und Trommeln in der Nähe. Schiessen. — Die Muselmänner besteigen den Wall, der Feind geht ihnen entgegen mit dem Bajonett — Allgemeines Gefecht — der Bassa. Scheick. Aga, Murad und die Uebrigen. — Heroine erscheint oben mit Mahomeds-Fahne — sie haut die französische Fahne ab, und steckt jene auf ihren Platz. Sie eilt herab mit blosser Klinge — kämpft und ersticht einen feindlichen Offizier — Der Sieg neigt sich auf die Seite der Muselmänner — der Feind flieht.) —

Leffl. (eilt in Heroinens Arme — sie wirft die Klinge weg. Pause in der Musik.) Heroine!

Her. Muselmänner! auf unsern Mauern weht wieder die heilige Fahne — der Feind flieht — uns ist der Sieg! — Nun laßt uns in unsre Tempel eilen, und dem höchsten Wesen danken für das Glück unsrer Waffen.

Alle.

[library stamp]

Alle Muselm. (drücken die Hand an das Herz) Allah sey gelobt!

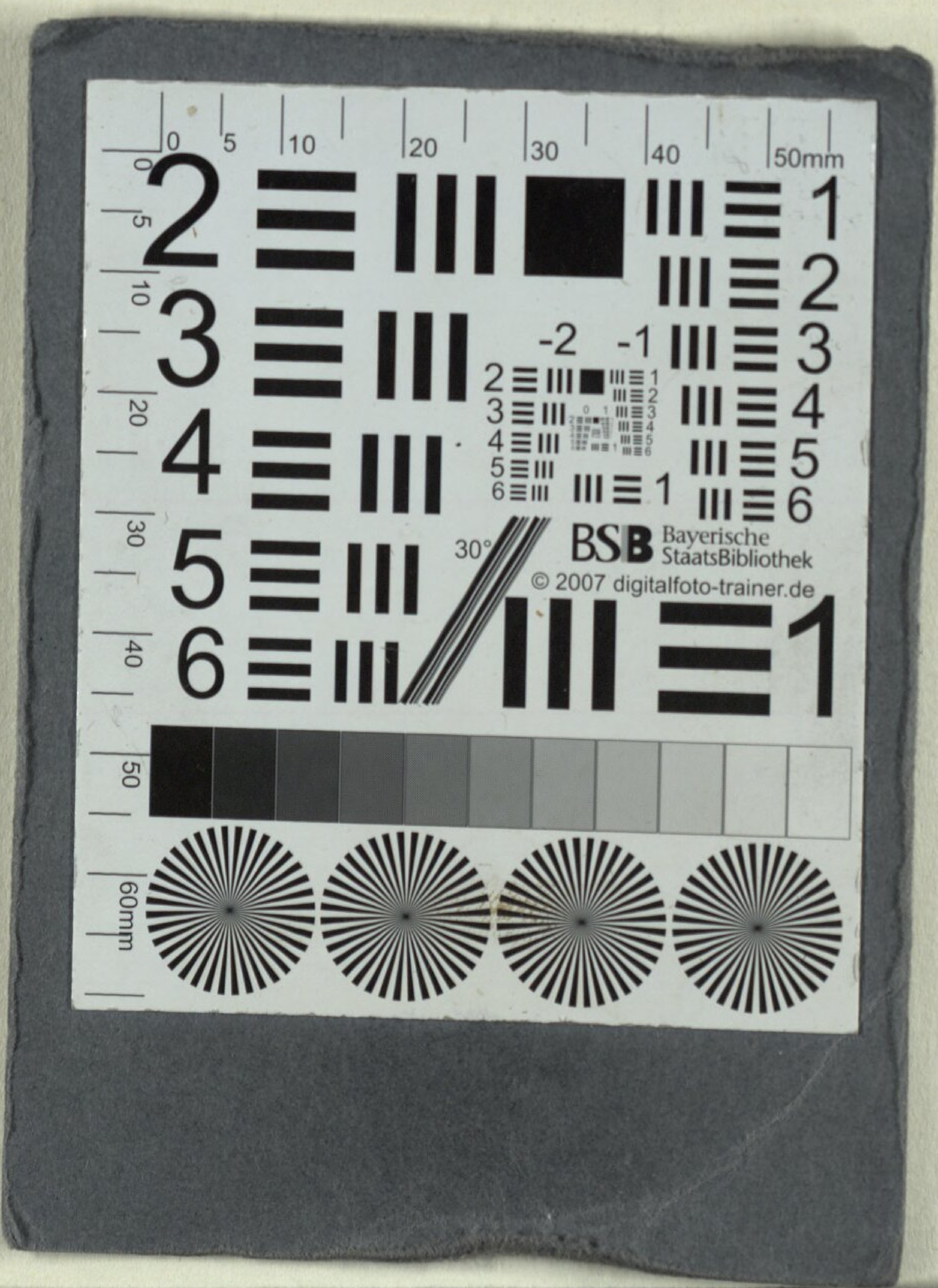
Her. Unser Wahlspruch sey: Für Gott und unsern Kaiser Selim!

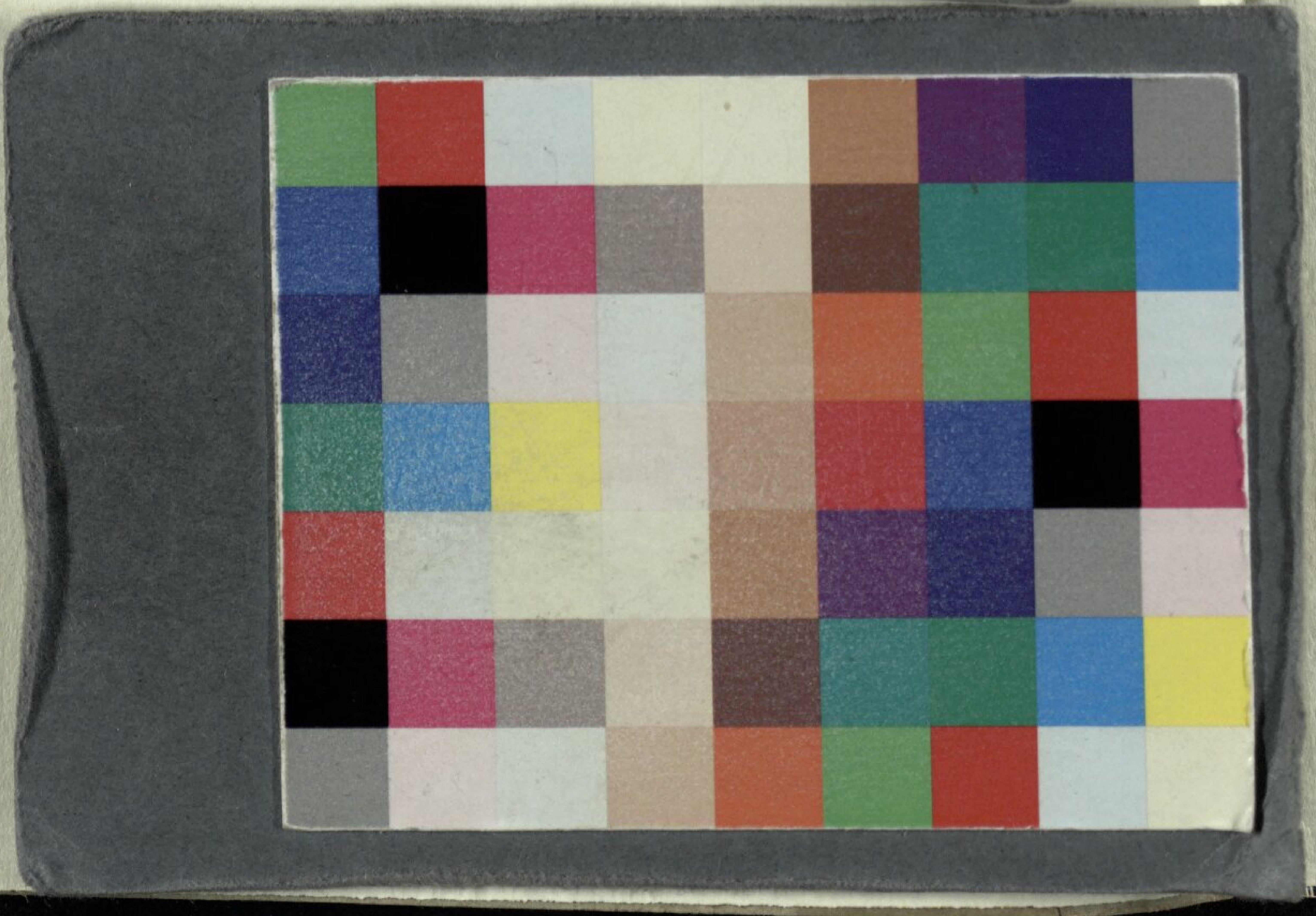
Alle. Für Gott und unsern Kaiser Selim! (Trompeten und Paucken.)

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Wenzel

Heroine, oder Die schöne Griechin in Alexandria ein militärisches Schauspiel mit Gesang in drey Aufzügen ; für die Marinellische Schaubühne

Wien 1800

Slg.Her 766
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062532-6
VD18 10191453-004